

Pädagogische Konzeption

Kita UKE

Martinstraße 52 · 20246 Hamburg · Tel. 040 - 741 05 26 10 · kita-uke@stwhh.de



Vorwort



Das Leitungsteam (v. l. n. r.): Anja Füh, Michalea Kröger, Ruben Haller, Isabel Romano, Kirsty Wegener, Luna Schrank, Andrea Rueffle und Katharina Hillebrand

Liebe Mitarbeiter:innen, liebe Eltern,

seit 1980 betreuen wir Kinder von Studierenden, Hochschulangehörigen und aus der Nachbarschaft rund um unsere Kitas.

Im Laufe der Jahrzehnte haben sich entsprechend der elterlichen Bedarfe, des erweiterten Bildungsauftrags und in Auseinandersetzung mit aktuellen pädagogischen Erkenntnissen Konzepte, Raumausstattung, Personalqualifikationen und Gruppengrößen verändert.

Unverändert bleibt, dass ein jedes Kind in seiner individuellen Beschaffenheit, mit seinen Talenten und Herausforderungen, Bedürfnissen und seinem Drang nach Selbstbestimmung und Zugehörigkeit im Mittelpunkt unserer Aufmerksamkeit und unseres Handelns steht.

Die Broschüre ist das Ergebnis eines mehrjährigen Prozesses, in dem die Leitungsebene mit den Kiteams alle Elemente unseres Betreuungskonzepts reflektiert, beschrieben und in Teilen neu ausgerichtet hat. Die Reflexion unserer Arbeit verstehen wir als kontinuierlichen Prozess.

So ist auch diese Konzeption kein abschließendes Werk, sondern wird sich im Rahmen unserer kontinuierlichen Qualitätsentwicklung weiter entwickeln.

Der Übergang in die Kita-Betreuung ist für Kinder wie für Eltern ein bedeutsamer Schritt und zugleich für alle Beteiligten eine Herausforderung. Jedes Kind geht in diesem Prozess seinen eigenen Weg in seinem eigenen Tempo. Das ist unser Maßstab. Orientierung gibt in dieser Phase unser trägerspezifisches Eingewöhnungskonzept.

Offenheit, Vertrauen und Ehrlichkeit legen den Grundstein für unsere Elternpartnerschaft, die von zentraler Bedeutung ist für die gesamte Kitazeit des Kindes. Wir freuen uns darauf, in gemeinsamer Verantwortung die Bedingungen für ein Aufwachsen der Kinder in Geborgenheit und freier Entfaltung zu gestalten.

Hamburg, im April 2026

Isabel Romano und das Team Kita/Familienservice

Inhaltsverzeichnis

Rahmendbedingungen	4
Unser Bild vom Kind	6
Unser Personal	7
Rollen und Aufgaben	7
Erziehungspartnerschaft	10
Unsere Kita-Standorte	11
Der Tagesablauf in unseren Kitas	12
Unser Bildungskonzept	14
Die Bedeutung des Freien Spiels	14
Situative Angebotsentwicklung	15
Projektarbeit	15 + 16
Partizipation und Demokratiebildung	17
Medienbildung	19
Bildung durch künstlerisches Gestalten, Darstellen und Musik	21
Sprachförderung	23
Gelebte Vielfalt	24
Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)	27
Vorschularbeit in der Kita: Ganzheitliche Förderung und Übergang in die Schule im Rahmen des "Brückenjahres"	29
Bewegungsförderung	31
Sexualpädagogik	32
Gesunde Ernährung und Esskultur	33
Kinder mit Frühförderbedarf	34
Übergänge	35
Resiliente Kita	37
Kinderschutz und Kinderrechte	38
Raumgestaltung	42
Der Hochschulraum als SOZIALRAUM	44
Impressum	45

Rahmenbedingungen

Die Rahmenbedingungen bilden die Basis unserer pädagogischen Arbeit und sind das Fundament für die qualitative Umsetzung des Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrages in unseren Kindertagesstätten.

LAGE UND GRÖSSE DER EINRICHTUNG

Die Kita UKE hat ihren Standort auf dem Gelände des Universitätsklinikums im Stadtteil Hamburg Eppendorf. Die Einrichtung ist mit öffentlichen Verkehrsmitteln, den Buslinien 5 oder 20/25, Haltestelle Löwenstraße, gut zu erreichen.

Für jede Gruppe gibt es individuell gestaltete Bereiche, ausgestattet mit großen, hellen Gruppenräumen, Garderoben und Waschräumen. Das großzügige Raumkonzept wird durch Funktionsräume wie Turnhalle, Atelier, Kinderküche, Therapieraum und Lernwerkstatt ergänzt.

Im Krippenbereich werden Schlafräume bereit gehalten, in denen jedes Kind seinen eigenen Ruhebereich findet. Zur Kita gehört ein schönes, weitläufiges Außengelände mit vielen Bäumen, Sträuchern, Hecken und Hügeln.

Die Kinder können ihrem Bewegungsdrang in verschiedenen Bereichen nachkommen:

- auf dem großen Sandspielplatz mit Matschstraße
- an Klettergeräten
- in den Naturecken
- auf Schaukeln.

ÖFFNUNGSZEITEN

Die Einrichtung hat ganzjährig Montag bis Freitag von 5:30 bis 20:00 Uhr geöffnet. Jedes erste Wochenende im Monat öffnet die Kita für angemeldete Kinder von 5:30 – 15:30 Uhr.

An bis zu vier Studientagen im Jahr ist die Einrichtung geschlossen.

In der Zeit zwischen Weihnachten und Neujahr findet eine Notbetreuung mit vorheriger Anmeldung statt.



VERGABE VON PLÄTZEN

Interessierte Eltern haben am Informationsnachmittag, der jeden ersten Montag im Monat um 15:30 Uhr stattfindet, die Möglichkeit, die Kita kennenzulernen und sich für einen Kitaplatz anzumelden. Die Plätze werden zweimal im Jahr über eine Kommission vergeben. Die Kommission setzt sich aus unterschiedlichen Bereichen des UKE und der Kita-Leitung zusammen.

ELTERNBEITRÄGE

Das Studierendenwerk ist mit seinen Kindertagesstätten dem Hamburger Kita-Gutscheinsystem angeschlossen. Je nach Einkommenssituation übernehmen Eltern nur einen Teil der Kosten für einen Kita-Platz. Eltern beantragen einen Kitagutschein bei ihrem jeweils zuständigen Jugendamt. Die Elternbeiträge werden dort anhand des Familieneinkommens festgelegt. Wir beraten Sie gern bei der Beantragung des Gutscheins.

Infos finden Sie auch auf den Internetseiten der Behörde für Schule, Familie und Berufsschule unter dem Stichwort „Kindertagesbetreuung“ oder in einem unserer ausliegenden Flyer. Je nach Kita-Gutschein haben Eltern Anspruch auf 5-, 6-, 8-, 10- oder 12-Stunden Betreuungszeit. In unserer Kita bieten wir Ganztagsplätze und einige 6-Stunden-Plätze.

Für über den Kita-Gutschein hinausgehende, regelmäßige in Anspruch genommene Leistungen gibt es in der Kita die Möglichkeit der Zuzahlung. Die Kosten orientieren sich an den aktuellen Leistungsgeldvereinbarungen.

GRUPPEN- UND RAUMSTRUKTUR

In der Kita UKE können bis zu 161 Kinder im Alter von 0 bis zur Einschulung in 10 Gruppen betreut werden. Wir bieten Platz für rund 67 Krippenkinder und rund 94 Elementarkinder mit und ohne besonderem Förderbedarf von 8, 10 und 12 Stunden am Tag an. Halbtagsplätze stehen nur in besonderen Situationen zur Verfügung und bedürfen der Absprache mit der Leitung.

PERSONALAUSSTATTUNG

In der Kita arbeiten neben dem Leitungs- und Verwaltungsteam eine Vielzahl pädagogische Fachkräfte mit einer Ausbildung als Sozialpädagogische Assistent/in, Erzieher/in, Dipl. Sozialpädagogen/in oder Heilerziehungspfleger/in.

Ergänzt wird das Team durch junge Erwachsene, die ein Freiwilliges Soziales Jahr oder den Bundesfreiwilligendienst absolvieren, Praktikanten/innen von den pädagogischen Fachschulen sowie Studierende. Das pädagogische Team wird durch Küchenkräfte, Reinigungskräfte und durch externe Fachkräfte ergänzt.



Unser Bild vom Kind

Das Bild vom Kind, das wir alle in uns tragen, prägt maßgeblich unser Handeln. Daher ist uns wichtig, dass jede Person, die eine pädagogische Tätigkeit bei uns aufnimmt, sich mit den im Folgenden beschriebenen Grundannahmen identifizieren kann. Damit es nicht bei oberflächlichen Positionierungen bleibt, reflektieren wir auf verschiedene Weise und in verpflichtendem Rahmen die Bewusstwerdung und kritische Auseinandersetzung mit dem eigenen Bild vom Kind (s. Seite 7), die Rolle der päd. Fachkräfte) Das Bild ist nicht starr, sondern unser Bild entwickelt sich – lernend von den Kindern und von aktuellen fachtheoretischen Erkenntnissen – weiter.



- Kinder jeden Alters sind soziale Wesen, die von Geburt an auf mitmenschliche Kontakte, Beziehungen und Teilhabe an Gemeinschaft ausgerichtet sind.

- Kinder entwickeln sich durch Sinneserfahrung, aktives Erleben und Gestalten sowie durch Begegnung und Kommunikation und schaffen miteinander ihre eigene Kultur.

Basis hierfür bilden Geborgenheit durch verlässliche Beziehungen und eine gleichermaßen anregende und überschaubare Umgebung.

- Ein Kind, das uns mit seinem Verhalten herausfordert, das sich selbst oder andere häufig verletzt, macht auf ein Leid, einen Mangel in seinem eigenen Leben aufmerksam. An uns liegt es, zu verstehen, was das Kind mit diesem Verhalten ausdrückt und darauf durch unser eigenes Handeln helfend zu antworten.

- Wir betrachten Kinder als mündige Menschen, die frühzeitig in Entscheidungsprozesse eingebunden werden und weitgehend frei wählen, ob sie sich für oder gegen eine bestimmte Handlung entscheiden. Sie brauchen vielseitige Gelegenheiten, sich an Prozessen zu beteiligen und mitzugestalten.

- Jedes Kind ist mit Beginn seines Lebens ein vollständiger Mensch, ausgestattet mit Bedürfnissen, Fähigkeiten und einer Schöpfungskraft, die von innen heraus erfahren, begreifen, verstehen und gestalten will.

- Gleichsam sehen wir in jedem Kind eine unverwechselbare Persönlichkeit mit individuellem innerem Rhythmus, das sich in seiner Weise und in seinem Tempo die Welt erschließt.

- Kinder sind aktive Konstrukteur:innen ihres Wissens. Sie nehmen nicht passiv fertiges Wissen auf, sondern gestalten aus dem, was sie hören, sehen, erleben, eine eigene Wissensstruktur.

Unser Personal

Im Zentrum einer gelingenden Kitazeit steht die pädagogische Fachkraft. Von ihr hängt das Wohlbefinden des Kindes maßgeblich ab: sie strukturiert den Alltag, ermutigt und tröstet, begleitet und eröffnet Handlungsspielräume, gestaltet Raum und Ausstattung, führt Projekte, ist Vorbild und Orientierungspunkt. Sie schafft nicht nur die äußerlichen Bedingungen und Anregungen für den Geist, sondern prägt auch das emotionale Klima, innerhalb dessen Kinder sich ihren Tätigkeiten hingeben können.

Der Erziehungswissenschaftler Gerd Schäfer beschreibt diese Aufgabe der Pädagog*innen sehr treffend als „unaufdringliche, schwebende Aufmerksamkeit der Erwachsenen, die diesen Rahmen bieten“.

Maßgeblich für jegliches pädagogisches Handeln ist die Qualität der Beziehung zum Kind. Unsere Gruppenatmosphäre ist durch empathisches pädagogisches Verhalten bestimmt, das die individuelle Befindlichkeit eines Kindes (insbesondere in Belastungssituationen) wahrnimmt und gleichsam die Dynamik in der Gruppensituation reguliert.



Rollen und Aufgaben

PÄDAGOGISCHE EXPERT:INNEN

Als Expertise verstehen wir zum einen das erworbene und sich kontinuierlich weiter aufbauende pädagogische Fachwissen. In enger Verbindung dazu verstehen wir unter pädagogischer Expertise das Wissen, das sich die Fachkräfte in der Reflexion und Erforschung ihres eigenen pädagogischen Handelns kontinuierlich und alltagsbezogen aneignen.

Den Reflexionsrahmen bieten das pädagogische Kleinteam (Gruppe), das Gesamtteam sowie in großen Kitas die Bereichsteams Krippe bzw. Elementar. Darüber hinaus finden jährliche Entwicklungsgespräche zwischen Kitaleitung und jedem Teammitglied statt, in dem Vergangenes reflektiert und individuelle Förderung und Weiterentwicklung für das kommende Jahr verbindlich vereinbart werden. Hierzu gehört die Verpflichtung, auch an externen Fortbildungen zumindest jährlich teilzunehmen. Hierbei legen wir Wert darauf, den persönlichen Talenten und Interessen möglichst viel Raum zu geben.

WEG- UND LERNBEGLEITER:INNEN

Das Kind wird in seinem eigenständigen Erkunden bestärkt und zu neuem Entdecken angeregt. In den Erzieher*innen oder sozialpädagogischen Assistent*innen findet das Kind Halt, Rückversicherung und Ermutigung. Das Kind, das eine sichere und warme Beziehung zur pädagogischen Fachkraft erlebt, wird sich selbstständig an sie wenden, wenn es weitere Unterstützung oder Information für sein Vorhaben braucht. In Stresssituationen findet es Trost und Unterstützung.

Die Orientierung an den aktuellen kindlichen Interessen, Bedürfnissen und emotionalen Lagen in der Gruppe ist Ausgangspunkt für die Gestaltung des Kitatages.

WERTEVERMITTLER:INNEN

Werte, die in allen unseren Kitas vermittelt werden, sind insbesondere Achtsamkeit, Chancengleichheit, Hilfsbereitschaft, Respekt, Diversität, Konfliktfähigkeit, Nachhaltigkeit und Naturverbundenheit. Diese Werte wurden auf allen Ebenen der Akteur*innen im Kitaalltag entwickelt, sind in der Vorbildfunktion der pädagogischen Fachkräfte und der Leitung lebendig erlebbar und spiegeln sich als Querschnittsthemen in allen Bildungsbereichen und Alltagssituationen.

BEOBACHTUNG UND DOKUMENTATION

Zuhören und Beobachtung sind zentrale Aufgaben unserer pädagogischen Fachkräfte. Entsprechend wichtig ist die Schulung und Reflexion dieser Kompetenzen in Teambesprechungen, kollegialen Beratungen, gemeinsamen Schulungen und individuellen Fortbildungen. Wir verstehen Zuhören und Beobachten als aktive Vorgänge, für die alle Sinneskanäle genutzt werden, um das Kind in der Vielfalt seiner Ausdrucksmöglichkeiten wahrnehmen und verstehen zu können.

Um die subjektiven und (den Erwachsenen) manchmal abwegig erscheinenden Theorien zu verstehen, müssen die pädagogischen Fachkräfte in der Lage sein, im Zuhören die eigenen Assoziationen und Gedankengebäude ruhen zu lassen. Achtsame Kommunikation ist ebenfalls Bestandteil des Beobachtungs- und Dokumentationsprozesses.

PRAKTISCHE UMSETZUNG:

Wir dokumentieren altersentsprechend durch Aufzeichnung, Sammlung, Strukturierung und Sortierung.

Zentrales Dokument ist hierfür der Portfolio- Ordner, der für jedes Kind mit Beginn seiner Kitazeit angelegt wird und jedem Kind mit dem Abschied aus der Kita als Dokument von besonderen und alltäglichen Erlebnissen sowie der Meilensteine in seiner persönlichen Entwicklung übergeben wird.

Alternativ zum Portfolio-Ordner kann auch eine andere Sammelmöglichkeit wie beispielsweise eine ansprechende Kiste gewählt werden, die allerdings der gleichen Systematik folgt.

Darüber hinaus orientieren wir uns an den Entwicklungstabellen von Simone Beller sowie Sprachstandserhebungen und den Vorbereitungsbögen zur sogenannten Erhebung des Entwicklungsstands von Vier- einhalbjährigen.

Wir nehmen Talente sowie Schwierigkeiten, die die Kinder uns zeigen, wahr, beschreiben sie ohne persönliche Wertung und leiten pädagogische Handlungsoptionen bzw. Angebote aus ihnen ab.



VERBINDLICHE STANDARDS BEI DER ERSTELLUNG DER PORTFOLIO-ORDNER:

- Familie und kultureller Hintergrund sind sichtbar („Das bin Ich“).
- Das Kind wird in verschiedenen Kontexten beschrieben bzw. abgebildet (ressourcenorientiert, wertschätzend).
- Alle Facetten des Kitaalltags spiegeln sich im Ordner
- Bildungs-, Beteiligungs- und Lernprozesse des Kindes sind transparent und nachvollziehbar (insbesondere für das Kind selbst) in Kontinuität dargestellt.
- Das Kind wird bei der Erstellung des Ordners aktiv beteiligt.
- Eltern werden in die Erstellung der Portfolioarbeit eingebunden.
- Der Ordner ist jederzeit für das jeweilige Kind frei zugänglich. So kann es sich erinnern, Erlebnissen nachspüren oder auch in Momenten der Sehnsucht sich in den Bildern des familiären Umfelds wiederfinden.

BIOGRAFIEARBEIT UND SELBSTREFLEXION

Unsere eigene Kindheitsgeschichte prägt maßgeblich das Handeln als Pädagog:innen. Daher ist es von zentraler Bedeutung, sich mit den eigenen Erfahrungen und Erlebnissen sowie mit den daraus resultierenden – manchmal unbewussten – Einstellungen auseinanderzusetzen. Die Reflexion eigener Kindheitserfahrungen hilft dabei, eigene Bewertungsmuster zu überdenken, gegebenenfalls zu ändern und eine bewusste Pädagogik im Kitaalltag zu leben.

Entsprechend messen wir der Auseinandersetzung mit der eigenen Biografie (Lebensverhältnisse, in denen ich aufgewachsen bin, Kulturkreis, Naturbeziehung, zugewiesene Rollen) große Bedeutung bei.

Auch über den Blick auf die eigene Kindheit hinaus stellen wir hohe Erwartungen an die Bereitschaft und zunehmende Kompetenz, das eigene Verhalten bzw. das Verhalten der Kleinteams gegenüber Kindern, Mitarbeitenden und Eltern offen zu betrachten und weiterzuentwickeln.

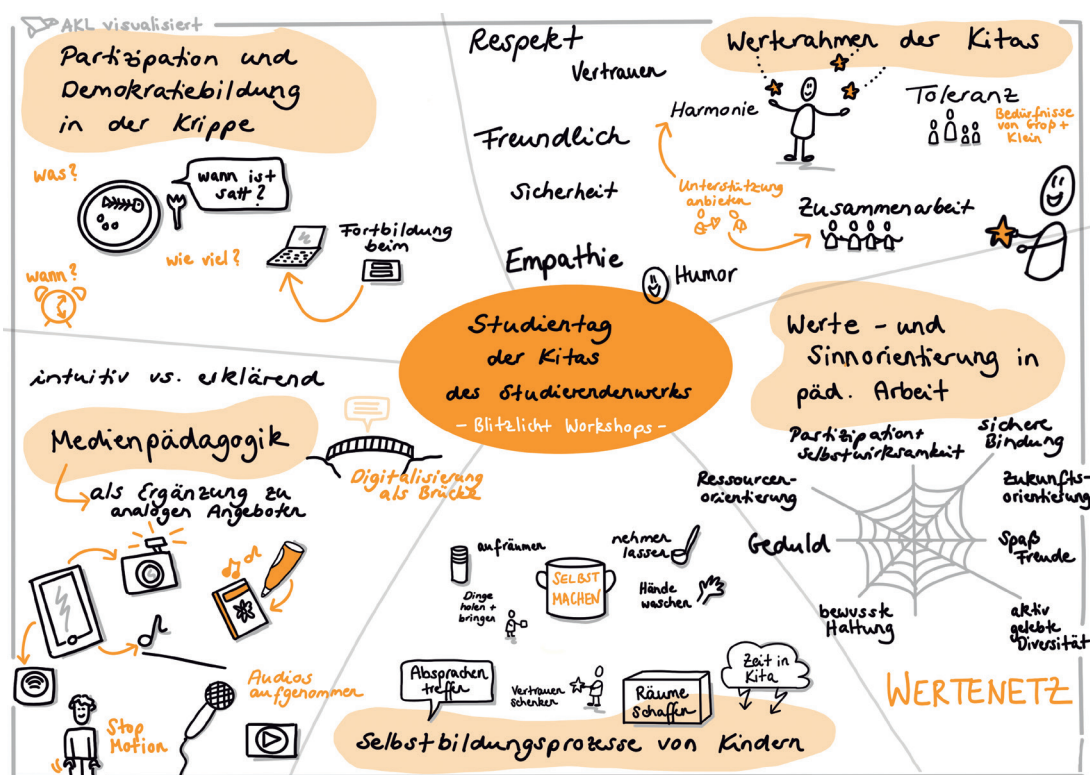
Den Rahmen für diese individuelle und teambezogene Auseinandersetzung bieten Mitarbeiter- Jahresgespräche, Auszubildenden- Treffen, Fallbesprechungen, kollegiale Beratungen, Konzepttage und kitaübergreifende Fachtagungen.

QUALIFIKATION

Unsere pädagogischen Fachkräfte verfügen in der Regel über die staatliche Anerkennung als Erzieher:in bzw. als Sozialpädagogische:r Assistent:in, wobei erstgenannte die deutliche Mehrheit bilden. Quereinsteiger:innen, die berufsbegleitend die pädagogische Qualifikation erwerben, Praktikant:innen aus (heil-) pädagogischen Studiengängen und Auszubildende im (Heil-) Erzieherberuf ergänzen die pädagogischen Teams. Vielseitige Inhalte und Formate (individuelle Fortbildungen, Teamqualifizierung, E-Learning, Zeit für Selbstbildung) bieten vielseitige Möglichkeiten zur persönlichen und fachlichen Weiterentwicklung.

WEITERES PERSONAL IN UNSEREN KITAS

Wir beschäftigen in manchen Kitas FSJler (Freiwilliges Soziales Jahr), Hauswirtschaftskräfte, BuFDIs und Helfer:innen aus den Elbewerkstätten, die insbesondere in der Hausarbeit unterstützen.



Mindmap erstellt während des „Studientag der Kitas des Studierendenwerks“

Erziehungspartnerschaft

Eltern sind Teil der Kitagemeinschaft. Das Vertrauen darauf, dass ihre Kinder in der Kita geborgen sind und einen guten Rahmen für ihre Persönlichkeitsentwicklung sowie die Teilhabe an Gemeinschaft finden, ist grundlegend wichtig. Diese Bedeutung spiegelt sich auch darin, dass sich Eltern ebenso wie die pädagogischen Fachkräfte der gelebten Erziehungspartnerschaft im Betreuungsvertrag verpflichten.

Transparenz über den Kitaalltag der Gruppen mit ihren verschiedenen Aktions- und Ruhephasen wird hergestellt über Aushänge von Wochenplänen, Speiseplänen und Abbildungen, die im Alltag entstehen (beispielsweise Fotos, Bilder, Gebasteltes, Forschungsergebnisse). Darüber hinaus wird über die gesamte Kitazeit für jedes Kind ein individueller „Portfolio- Ordner“ angelegt, der die Erlebnisse, Erkenntnisse und Entwicklungsschritte des Kindes beispielhaft dokumentiert.

Eltern haben das Recht, bei grundsätzlichen konzeptionellen bzw. räumlichen Veränderungen mit Auswirkung auf den Kitaalltag beteiligt zu werden. Der Austausch über Veränderungen geschieht in der Regel auf Ebene der Elternvertretungen mit der Kitaleitung.

Die Elternschaft kommt regelmäßig auf Elternabenden zusammen, die in der Regel zu Beginn des Kitajahres und zu Beginn des zweiten Kitahalbjahres terminiert sind.

In der Elternschaft spiegelt sich die Vielfalt des Hochschulraums und der Quartiere, die unsere Kitas umgeben. Studierende und Hochschulangehörige nehmen Betreuungsplätze ebenso in Anspruch wie Familien aus der Nachbarschaft unserer Kitas. So unterschiedlich wie die Lebenssituationen sind, so unterschiedlich ist auch das Bedürfnis oder die Möglichkeit, sich bei den gegebenen Gelegenheiten im Kitaalltag einzubringen.

In jeder Gruppe werden Elternvertreter:innen gewählt, die mit der Kitaleitung anlassgebunden und in strukturell verankerten Gremien zum Wohle der Kitagemeinschaft zusammenarbeiten.

Die wichtigste Schnittstelle zwischen jedem Elternteil und der Kita liegt jedoch in der gemeinsamen Verantwortung für das Wohlergehen des Kindes. Kommunikation ist in unterschiedlicher Form möglich.

Während der Betreuungszeit in der Gruppe liegt die Aufmerksamkeit der Erzieher*innen auch in der Bring- und Abholzeit bei den Kindern. Dennoch ist es bei Bedarf oft möglich, in sogenannten „Tür- und Angelgesprächen“ kurz in den Austausch mit einem Elternteil zu treten. Für besondere Anliegen, die ein längeres Gespräch erfordern, werden – auf Anregung eines Elternteils oder der Kitaleitung oder der pädagogischen Fachkraft – gesondert Termine vereinbart. Darüber hinaus finden individuelle Gespräche über die aktuelle Entwicklung des Kindes in zumindest jährlichem Rhythmus statt.



Weitere Formate zu Kommunikation und Austausch, die in allen unseren Kitas vorgehalten werden, sind gemeinsame Aktionen wie Gartentage, Feste und Feiern.

In Abständen von ca. 3-4 Jahren lassen wir von einem externen Marktforschungsinstitut eine Zufriedenheitsbefragung in unserer gesamten Elternschaft anonym durchführen.

Für unsere Kitas wurde ein Beschwerdeleitfaden entwickelt, der im Falle von Konflikten Orientierung bietet, die über die Ebene Eltern/Pädagog:innen hinausgehen.

Unsere Kita-Standorte

Unsere Kitas sind hochschulnah gelegen bzw. liegen auf dem Gelände der Hochschulen. Alle verfügen über attraktive Außengelände. In unseren Kitas werden ca. 380 Kinder im Krippen- und Elementaralter betreut.

Die individuelle Schwerpunktsetzungen und Rahmenbedingungen der einzelnen Kitas können den kitaindividuellen Konzeptbeschreibungen entnommen werden.



Der Tagesablauf in unseren Kitas

Ziel in der Gestaltung des Tagesablaufs ist es, eine gute Balance zwischen Bewegung und Ruhe, Gruppenangeboten und freiem Spiel, verlässlicher Struktur und freier Entfaltung zu schaffen.

Wir schaffen Erfahrungsräume, die Bewegung und Ruhe, vielfache Ausdrucksmöglichkeiten ebenso wie Rückzug und Verinnerlichung bieten.

Das Ausmaß an Nähe und Distanz zu anderen Kindern sowie zu den pädagogischen Fachkräften bestimmt immer das Kind.

DIE FRÜHBETREUUNG findet gruppenübergreifend statt. Zeitversetzt kommen die Kinder an, spielen frei für sich oder mit anderen, helfen bei der Vorbereitung des Frühstücks oder der Umgebung mit.

ZUM FRÜHSTÜCK sind alle Kinder eingeladen, teilzunehmen. Im Elementarbereich kann aber auch jedes Kind entscheiden, sich dem freien Spiel zu widmen.

DER MORGENKREIS gehört in allen Kitas zur Alltagsstruktur. Er gibt den Rahmen zum Ankommen, Erleben von Zugehörigkeit, zu Mitbestimmung und Orientierung im kommenden Tageslauf und zu gemeinsamem Singen bzw. Fingerspielen.

DER VORMITTAG bietet unterschiedliche Angebote, Projekte, Freispiel oder Ausflüge. Jede unserer Kitas hat diesbezüglich einen anderen Wochenplan. Gemeinsam ist allen, dass sich die unterschiedlichen Bildungsbereiche widerspiegeln. Projekte werden inspiriert von den Jahreszeiten und in Orientierung an Themen, die die Kinder bewegen, angeboten. Regelmäßig zu festen Terminen finden Vorschularbeit und die Musikförderung statt.

Ausflüge in die nähere Umgebung bilden einen festen Bestandteil unseres Angebotsspektrums im Elementarbereich. Innerhalb dieses Rahmens ermutigen wir die Kinder, gemeinsam den Tag zu gestalten und ihre Themen einzubringen.

Die Kinder spielen täglich an der frischen Luft in unseren schönen Außengeländen oder auf nahe gelegenen Spielplätzen (*Ausnahme: gefährliche Wetterzustände wie Unwetter oder große Hitze*).

DAS MITTAGESSEN wird im Gruppenrahmen zu festen Zeiten gemeinsam eingenommen. Im Krippenbereich gibt es neben dem bedarfsgerechten Wickeln feste Wickel- Zeiten vor dem Mittagessen und nach dem Mittagschlaf.

DER NACHMITTAG beginnt in der Krippe mit einer Schlaf- bzw. Ruhephase. Grundsätzlich gilt: Jedes Kind darf, kein Kind muss schlafen. Im Elementarbereich wird der frühe Nachmittag ebenfalls ruhig gestaltet, beispielsweise durch gemeinsames Vorlesen. Auch die größeren Kinder haben bei Bedarf die Möglichkeit, nach dem Essen zu schlafen. Ab ca. 14 Uhr beginnt die Zeit, in der einige Kinder abgeholt werden. In dieser Zeit bis zur Abholung durch die Eltern widmen sich die Kinder zumeist dem freien Spiel in ihrer Gruppe oder auch gruppenübergreifend auf dem Außengelände. Sie haben auch die Möglichkeit, einen kleinen, gesunden Imbiss einzunehmen.

DER SPÄTDIENST (ab 16h oder 16.30) findet wie der Frühdienst gruppenübergreifend statt. Neben Freispiel im Garten oder Angeboten in der Spätdienstgruppe haben die Kinder auch hier die Möglichkeit, etwas Gesundes zu essen.

DIE KINDER SPIELEN TÄGLICH AN DER FRISCHEN LUFT

in unseren schönen Außengeländen oder auf nahe gelegenen Spielplätzen.



Tagesablauf in der Kita UKE

In der Kita UKE wird großer Wert auf strukturierte und gleichzeitig vielfältige Tagesabläufe gelegt, die den Kindern Sicherheit, Orientierung und individuelle Förderung bieten. Folgende regelmäßig stattfindende Aktivitäten und Schwerpunkte sind fester Bestandteil der Struktur in der Kita:

Bewegungsangebote in der Krippe finden regelmäßig montags und dienstags statt, um schon den Kleinsten gezielte körperliche Aktivität zu ermöglichen. Es werden regelmäßige Ausflüge unternommen, um den Kindern neue Lern- und Erfahrungsräume außerhalb der Kita zu eröffnen.

Der Morgenkreis und Mittagskreis strukturieren den Tag und bieten Raum für Austausch, Rituale und gemeinsames Erleben.

Ein regelmäßig stattfindendes Yoga-Angebot unterstützt die Kinder dabei, Körperbewusstsein, Ruhe und Achtsamkeit zu entwickeln.

Die Elementargruppen turnen mittwochs und Donnerstag in festen Hallenzeiten, um motorische Fähigkeiten gezielt zu fördern.

Es besteht eine eigene Vorschulgruppe, in der die Kinder gezielt auf den Übergang in die Schule vorbereitet werden – ohne klassische Vorschultage.

Im Spätdienst bis 20 Uhr wird ein gemeinsames Abendessen angeboten, das den Tag in einer ruhigen Atmosphäre ausklingen lässt.

Im Atelier finden regelmäßig kreative Angebote statt, in denen die Kinder ihre gestalterischen Fähigkeiten entfalten können.

Naturerfahrungen im Alltag stehen im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit – Projekte wie das Kartoffel- oder Schmetterlingsprojekt machen Natur hautnah erlebbar.

Im Rahmen der Vorschularbeit werden gemeinsam mit den Kindern ein Projekt zum Thema Resilienz durchgeführt, dass Kinder in ihrer emotionalen Stärke und Selbstwirksamkeit unterstützt.

Die Vorschulkinder nehmen wöchentlich verbindlich an Ausflügen teil, um ihre Selbstständigkeit und Umweltkenntnis zu fördern.

Der tägliche Aufenthalt im Freien ist ein fester Bestandteil des Konzepts, bei dem die Kinder Bewegung, Wetter und Natur unmittelbar erleben.



Unser Bildungskonzept

Sicherheit und Geborgenheit bilden das Fundament unserer Arbeit. Die Atmosphäre in unseren Kitas ist – unabhängig von der jeweiligen Größe – familiär. Die Kinder gehören Stammgruppen an, in denen sie, abhängig vom Alter, einen großen Teil des Tages verbringen.

In der Ausgestaltung des Kita- Alltags sind wir durch die Reggio- Philosophie inspiriert. Hierbei geht es nicht um den Import eines Konzepts, das unter ganz anderen Bedingungen an anderem Ort entstand. Wir verstehen die Reggio- Pädagogik vielmehr als Inspiration, als bedeutendes Erfahrungswissen, das wir in Beziehung setzen zu unseren Rahmenbedingungen und Praxiserfahrungen und in unsere Konzeption einfließen lassen.

Die Orientierung der pädagogischen Fachkräfte an den Alltagsthemen und Interessen der Kinder und des einzelnen Kindes, die Bestärkung der natürlichen kindlichen Begeisterung und Neugierde, die Eröffnung und das Erkennen vielfacher kreativer Ausdrucksformen sowie die Förderung des Forschungsgeists, der jedem Kind innewohnt, sind wesentliche Grundpfeiler der Reggio- Pädagogik.

Den fachlichen Rahmen für unsere Pädagogik setzen die „Hamburger Bildungsleitlinien“. Sie umfassen aktuell sieben Bereiche, die sich alle in unserem pädagogischen Konzept wiederfinden.

Mehr dazu finden Sie unter diesem Link: <https://www.hamburg.de/politik-und-verwaltung/behoerden/sozial-behoerde/themen/familie/kinderbetreuung/fachinformationen/bildungsleitlinien-35200>

Die Aufgabe der Pädagog:innen ist es, das Kind in seiner Ganzheit und Vielseitigkeit wahrzunehmen und entsprechend in allen seinen Dimensionen (kognitiv, emotional, sozial, physisch/motorisch) zu fördern. Ganzheitlichkeit bedeutet auch, dass sich das Kind eingebunden und beheimatet fühlt in der Welt, die es umgibt – eine wichtige Voraussetzung, um im weiteren Leben verantwortungsvoll mit den Ressourcen dieser Welt umzugehen.

Zu unseren Kitas:



Bedeutung des Freien Spiels

Freies Spiel ist ein grundlegender Bestandteil der kindlichen Entwicklung und spielt in der Kita eine zentrale Rolle. Zum einen entwickeln Kinder durch die Interaktion mit Gleichaltrigen wichtige soziale Kompetenzen wie Kommunikation, Konfliktlösung und Kooperation. Sie lernen auch, Regeln zu verhandeln und sich in Gruppen zu integrieren, was ihre sozialen Fähigkeiten und ihre Empathie stärkt.

Darüber hinaus treffen Kinder im freien Spiel eigene Entscheidungen und lenken ihre Handlungen selbst. Diese Aktivitäten stärken das Selbstvertrauen und die Unabhängigkeit der Kinder, indem sie ihnen erlauben, Probleme selbst zu lösen und kritisch zu denken. Das freie, nicht vorstrukturierte Erkunden ihrer Umgebung stärkt ihr Selbstvertrauen und den Forschungsdrang, der jedem Kind innewohnt.

Freies Spiel fördert auch die Kreativität und Vorstellungskraft der Kinder, da sie eigene Spielwelten erschaffen. Emotional bietet das Spiel ein sicheres Aktionsfeld, in dem Kinder ihre Gefühle ausdrücken und verarbeiten können. Freies Spiel beinhaltet oft Aktivitäten, die die motorische Entwicklung unterstützen, indem Kinder ihre grob- und feinmotorischen Fähigkeiten durch Klettern, Bauen, Zeichnen und andere körperliche Betätigungen ausbilden. Zudem erhöht das Unvorhersehbare des freien Spiels mit anderen Kindern die Anpassungsfähigkeit der Kinder an sich ändernde Umstände.

Pädagogische Fachkräfte nehmen eine wesentliche Rolle im Spielgeschehen ein, indem sie die Präferenzen, Interessen und Bedürfnisse der Kinder beobachten und deren Spiel begleiten, ohne dabei zu intervenieren und die kindliche Autonomie zu stören. Aus ihren Beobachtungen gewinnen sie Einblicke in die aktuellen Themen, die die Kinder beschäftigen und erweitern das Spiel durch gezieltes Anbieten von Materialien oder Einbringen neuer Ideen.

Wo es sinnvoll bzw. notwendig ist, nehmen sie an den Spielen teil, übernehmen vermittelnde Rollen oder greifen ein, um beispielsweise ausgrenzendes Verhalten zu reflektieren.

Situative Angebotsentwicklung

Situative Arbeit in der Kita zielt darauf ab, das Lernen und die Entwicklung der Kinder durch die Einbeziehung ihrer Alltagssituationen, Interessen und Bedürfnisse zu fördern. Dieser Ansatz beruht auf der Grundannahme, dass Kinder am besten lernen und sich entwickeln, wenn die Bildungsinhalte eng mit ihren eigenen Erfahrungen und ihrem sozialen Umfeld verknüpft sind.

Die Erzieherinnen und Erzieher beobachten die Kinder genau und erkennen Themen, die die Kinder besonders beschäftigen oder Herausforderungen, mit denen sie in der Kita oder ihrem Familienalltag konfrontiert sind. Diese Beobachtungen fließen in die thematische Ausrichtung der Bildungsangebote ein, die so direkt an die aktuellen Interessen und Lebenslagen der Kinder anknüpfen.

*Beispiel: Ein Kind sieht vom Spielplatz aus ein Flugzeug und erzählt, dass es gerade mit dem Flugzeug in den Urlaub gefahren ist. Andere Kinder kommen hinzu und berichten von ihren Urlaubserlebnissen. Wieder zurück in der Kita möchten die Kinder mehr über verschiedene Länder wissen. Sie hängen eine Weltkarte an der Wand auf mit den Urlaubszielen. Andere Kinder kennen die Länder bereits und erzählen mehr davon. Ihnen fällt ein, dass ein anderes Kind Spanisch sprechen kann. Gemeinsam mit den Pädagog*innen begeben sie sich auf eine Sprachreise durch die Kita. Sie entdecken 7 Sprachen in der Kita. Sie versuchen, selbst die Sprachen zu sprechen. Die Pädagogin singt mit ihnen das Lied „Bruder Jakob“ in verschiedenen Sprachen. Es werden noch mehr Lieder gefunden. Und so weiter!*

Situative Arbeit erfordert ein hohes Maß an Flexibilität und Kreativität seitens der pädagogischen Fachkräfte, da die Planung und Umsetzung der Bildungsangebote kontinuierlich die sich ändernden Bedürfnisse und Interessen der Kinder einbeziehen.

Projektarbeit

Projekte unterscheiden sich von der alltagsnahen Angebotsentwicklung durch:

Langfristigkeit und Tiefe: Projekte in der Kita sind in der Regel langfristiger angelegt und können sich über Wochen oder sogar Monate erstrecken. Sie ermöglichen eine tiefere Auseinandersetzung mit einem Thema und beziehen oft eine umfassende Erkundung und vielfältige Aktivitäten ein.

- Themenzentrierung:

Projekte sind um ein zentrales Thema oder eine Fragestellung herum aufgebaut. Sie können ...

- sich aus aktuellen Themen entwickeln, die eine Gruppe von Kindern beschäftigt, manchmal durch Ereignisse im Leben einzelner Kinder ausgelöst, manchmal durch ein gemeinsam erlebtes Ereignis und die das Denken und Fühlen der Gruppe erfassen.

Beispiel: Kinder aus der Gruppe bekommen ein Geschwisterkind; hieraus könnte ein Projekt „Meine Familie und ich“ entstehen.

- im Kontext des Bildungsauftrags von den pädagogischen Fachkräften initiiert werden. Hierzu gehören beispielsweise jahreszeitliche Ereignisse, Themen der Nachhaltigkeit, Farbenlehre, Körperbewusstsein und vieles mehr.

- Integration verschiedener Bildungsbereiche:

Die Projektarbeit verbindet mehrere Bildungsbereiche und fördert so das ganzheitliche Verständnis. Beispielsweise kann ein Projekt zum Thema „Wasser“ naturwissenschaftliche Experimente, künstlerische Darstellungen, mathematische Messungen und sprachliche Aktivitäten umfassen.

Projektarbeit in der Kita UKE

Bildung für nachhaltige Entwicklung findet sich regelmäßig in vielfältigen Projekten wieder, wie beispielsweise im Kartoffelprojekt, Schmetterlingsprojekt sowie diversen Pflanz- und Farbenprojekte. Weitere Projekte sind „Unsere Welt der Farben“, das Papierprojekt „Der Weg zum Papier“, Körperwahrnehmungsprojekte wie „Ich und mein Körper“ sowie Berufsprojekte, bei denen Kinder durch Besuche auf dem UKE-Gelände medizinische Berufe kennenlernen können.

BESONDERE RÄUMLICHE GEGEBENHEITEN:

Für die Projektarbeit stehen den Kindern besondere Räume zur Verfügung, darunter ein eigenes Atelier, eine Kinderküche und ein Forscherraum. Zusätzlich nutzen wir unseren Vorschul-Turm sowie einen Bewegungs- und Therapieraum, um vielseitige Lern- und Erfahrungsräume zu schaffen.

SICHERUNG DER PROJEKTARBEIT:

Zu Jahresbeginn sammeln die pädagogischen Fachkräfte gemeinsam mit den Kindern mögliche Projektthemen. Darüber hinaus entstehen im Alltag viele spontane Lernanlässe, aus denen sich Projektideen entwickeln – etwa wenn die Angst vor Spinnen genutzt wird, um ein Projekt zum Thema Insekten zu starten und gleichzeitig kindgerecht über Gefühle und Ängste zu sprechen.

UMSETZUNG IN DEN GRUPPEN:

Projektarbeit findet über das ganze Jahr hinweg statt. In der Regel wird ein Projekt pro Quartal umgesetzt – abhängig vom Aufwand und der Dauer. Auch in der Krippe werden altersgerechte Projekte zu Themen wie Jahreszeiten oder Naturerfahrungen durchgeführt, die sich in den Alltag der Kinder integrieren lassen.



Partizipation und Demokratiebildung

in unseren Kitas bedeutet, dass Kinder altersangemessen mitentscheiden bei Themen, die ihren Alltag in der Kita betreffen. Sie sind schon sehr früh in der Lage, eine eigene Sichtweise einzunehmen und zu lernen, ihre Bedürfnisse und Meinungen zu äußern sowie die anderer zu respektieren. Kinder werden ermutigt, sich bei Interessenkonflikten auszutauschen und Regeln für ihr Zusammenleben zu vereinbaren.

Bei dem Prozess der Partizipation spielt die Schulung der eigenen Wahrnehmung (Was will ich eigentlich, was ist mein Wunsch?) und damit die Entwicklung eines eigenen Standpunkts eine ebenso große Rolle wie die Befähigung, sich dafür einzusetzen und sich gleichsam mit Willen und Meinung anderer Kinder auseinander zu setzen.

Demokratiebildung zeigt sich in altersangemessenen, strukturell verankerten Beteiligungsformen.

STANDARDS IN ALLEN UNSEREN KITAS SIND ENTSPRECHEND:

- Aktives Einbringen der kindlichen Interessen und Themen in die Angebotsentwicklung
- Verbindliche, alltagsintegrierte Beteiligungsstruktur in Gremien (z. B. Morgenkreis)
- Altersgerechtes, transparentes Beschwerdeverfahren
- Aktiv beteiligende Tischkultur (Ausstattung, die die Selbständigkeit wie bspw. Auffüllen des Essens fördert, mehr dazu auf Seite 21)
- Wahlmöglichkeit der einzelnen Komponenten des Essens
- Beteiligung der Kinder an der Weiterentwicklung der Kita (beispielsweise Veränderungen in der Raumplanung, an der Gestaltung des Außengeländes, im Tagesablauf etc.)

KINDER ENTSCHEIDEN IM ALLTAG...

- was und mit wem sie spielen wollen
- welches Material sie benötigen
- wieviel und was sie essen
- ob sie schlafen wollen oder nicht (sowohl Krippe als auch Elementarbereich)
- ob sie wärmere oder leichtere Kleidung tragen wollen (unter Berücksichtigung gesundheitsrelevanter Notwendigkeiten)

KONSTRUKTIVE STREITKULTUR

Ein wesentlicher Bestandteil von Demokratiebildung ist die Entwicklung einer konstruktiven Streitkultur. Kinder werden durch die pädagogische Fachkraft und ggf. durch andere Kinder unterstützt, sich ihrem Gegenüber auszudrücken. Die Kinder werden miteinander in Kontakt gebracht und bestärkt in der Schilderung der Vorgänge und ihrer damit verbundenen Interessen und Emotionen.

Wichtig ist, dass die Auseinandersetzung frei ist von jeglichem Zeitdruck. Die pädagogische Fachkraft nimmt in Auseinandersetzungen, die Kinder nicht selbst klären können, eine führende Rolle ein. Sie setzt sich vorurteilsfrei und ohne Wertung mit jedem vorgebrachten Argument auseinander. Allein die Möglichkeit, den eigenen Empfindungen und Belangen Ausdruck zu verleihen, bewirkt schon eine Befriedung der Situation. In den meisten Fällen wird es möglich sein, einen Kompromiss oder sogar eine dritte Variante als Lösung zu entwickeln. Ein solcher Klärungsprozess ist sowohl für die Beteiligten als auch für die beobachtenden Kinder lehrreich und wirkt nachhaltig.

DEMOKRATIEBILDUNG

zeigt sich in
altersangemessen,
strukturell verankerten
Beteiligungsformen.

PARTIZIPATION UND DEMOKRATIEBILDUNG IN DER KITA UKE

In der Kita UKE wird großer Wert daraufgelegt, Kinder aktiv an Entscheidungen zu beteiligen. Sie erleben im Alltag vielfältige Formen von Mitbestimmung und lernen so demokratische Grundprinzipien kennen und anwenden.

Offene Angebote ermöglichen es den Kindern, zwischen verschiedenen Aktivitäten zu wählen und so eigene Interessen zu verfolgen und zu stärken.

Im Morgenkreis und Mittagskreis erfahren die Kinder Struktur und Gemeinschaft – zugleich bieten diese festen Rituale Raum für Austausch und Beteiligung.

In regelmäßigen „Gefühlskreisen“ und Feedbackrunden lernen Kinder, ihre Gedanken und Emotionen mitzuteilen, zuzuhören und gegenseitige Rücksichtnahme zu üben.

Im Morgenkreis dürfen die Kinder selbst entscheiden, welche Lieder gesungen werden – ihre Stimmen und Vorlieben werden gehört und respektiert.

Auch bei der Auswahl der Tischsprüche sind die Kinder aktiv beteiligt, was ihre Zugehörigkeit zur Gruppe stärkt.

Die Kinder haben täglich die Möglichkeit zur eigenen Tagesplanung, indem sie selbst entscheiden, was sie wann, wo und mit wem spielen möchten.

Durch unterschiedliche Abstimmungsformen wie Handzeichen, Abzählen oder Abstimmungen mit Symbolen erfahren Kinder auf spielerische Weise, wie demokratische Prozesse funktionieren.

Bei wichtigen Entscheidungen wie der Anschaffung neuer Spielgeräte oder der Umgestaltung von Gruppenräumen finden gemeinsame Absprachen zwischen Kindern und Fachkräften statt – so erleben die Kinder, dass ihre Meinung zählt und Veränderungen mitgestaltet werden können.

Schüchterne und zurückhaltende Kinder oder solche Kinder, die sich sprachlich noch nicht so gut ausdrücken können, erhalten die Möglichkeit, in eins zu eins Gesprächen ihren Bedürfnissen und Interessen nachspüren zu können, Probleme anzusprechen oder sich Hilfe zu suchen.

Kinder können ihre Beschwerden in Mini-Mediationsrunden oder in Feedback Runden in Streitsituationen formulieren. Bei ernsthaften oder wiederkehrenden Problemen wird ein gemeinsamer Austausch mit Eltern/Erziehungsberechtigten initiiert.



**SOLL HIER TEXT
hervorgehoben
werden?**

Medienbildung

Medienbildung in der Kita ist ein wichtiger Bestandteil der frühkindlichen Erziehung. Wir begreifen Medienpädagogik als Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Medien, die in Orientierung an den Alltagsthemen und kindlichen Bildungsprozessen genutzt werden können bzw. gezielt eingesetzt werden.

IN UNSEREN KITAS SETZEN WIR VIELSEITIG MEDIEN EIN:

Bücher und Bilderbücher: Sie fördern die Sprachentwicklung, Fantasie, das Verständnis für Geschichten und Konzentration. Bücher helfen Kindern, Themen wie Freundschaft und Gefühle zu verstehen, wecken das Interesse am Lesen und bereiten sie auf die Schule vor. Zudem unterstützen Bücher das Verständnis für und die Freude an Vielfalt und fördern eine offene, tolerante Einstellung.

Hörmedien: Dazu zählen CDs, Kassetten oder (digitale) Hörspiele. Hörmedien können zur Entspannung und als Teil von Ruhephasen oder Ritualen eingesetzt werden, was den Kita-Alltag strukturiert. Sie bieten Zugang zu verschiedenen Musikrichtungen, Sprachen und Kulturen, was das Verständnis für Vielfalt erweitert.

Bilder und Fotografien: Beim Fotografieren lernen Kinder, genau hinzuschauen, Details wahrzunehmen und ihre Umwelt bewusster zu erleben. Dies fördert ihre Achtsamkeit und das Verständnis für ihre Umgebung. Kinder machen erste Erfahrungen mit Technik und lernen einfache Funktionen kennen. Dies weckt Interesse und Neugier an technischen Geräten und ihrer Anwendung.

Digitale Medien: Digitale Medien werden zurückhaltend in unseren Kitas eingesetzt, da wir in dieser frühen Phase der Kindheit besonderen Wert legen auf sinnlich erfahrbare Bildungsprozesse. Für eine ganzheitliche Entwicklung ist es essenziell, dass Kinder mit all ihren Sinnen lernen. Daher geben wir Medien, die multisensorische Erfahrungen bieten (wie Bücher oder Instrumente) den Vorrang.

Ein weiterer Grund für unsere Zurückhaltung ist darin begründet, dass für viele Kinder bereits in ihrem häuslichen Umfeld digitale Mediennutzung zum Alltag gehört und wir durch bewussten Verzicht die digitale Medienzeit im Leben der Kinder begrenzen wollen. In unseren Krippengruppen werden keine digitalen Medien eingesetzt, sie sind bildschirmfrei.

Im Elementarbereich können digitale Medien eine sinnvolle Ergänzung sein, beispielsweise über geeignete Apps (Tablet), die Sprache und logisches Denken fördern, durch Audiorekorder (Hörspiele erstellen) oder Digitalkameras (Fotografie, Dokumentation).

Digitale Medien werden stets unter Anleitung bzw. in Begleitung der pädagogischen Fachkraft genutzt. Im Früh- und Spätdienst werden grundsätzlich keine digitalen Medien eingesetzt.



MEDIENBILDUNG IN DER KITA UKE

In der täglichen pädagogischen Arbeit werden bewusst und altersentsprechend vielfältige Medien eingesetzt. Unterschiedliche Medien dienen der Kompetenzförderung und der Vermittlung der Bildungsbereiche, fördern Sprache, Kreativität und Selbstwirksamkeit.

In jeder Gruppe findet sich eine Lesecke, in der den Kindern eine große Auswahl an Büchern zur Verfügung steht, die zum eigenständigen Entdecken, Vorlesen und gemeinsamen Lesen einladen. Bücher können auch aus anderen Gruppen oder über eine kleine Bibliothek ausgeliehen werden.

Täglich findet eine feste Lesezeit statt, in der Geschichten vorgelesen oder gemeinsam besprochen werden. Dies fördert die Sprachentwicklung und das Zuhören.

In Ruhephasen nach dem Mittagessen kommen gezielt Hörmedien wie Entspannungsmusik oder Traumreisen zum Einsatz, um den Kindern einen sanften Übergang in die Ruhe zu ermöglichen.

Mit Kameras machen die Elementarkinder bei Foto-spaziergängen spannende Entdeckungen sichtbar. Sie halten Erlebnisse auf Ausflügen fest und entwickeln dabei ihren Blick für Details.

Durch das Erstellen von Selbstporträts und Gruppenfotos lernen die Kinder spielerisch den Umgang mit Kameras kennen und setzen sich zugleich mit ihrem eigenen Bild sowie dem der anderen auseinander.

Themenprojekte, etwa zu den Jahreszeiten, werden durch Bücher, Hörgeschichten, Lieder, kindgerechte Kurzfilme oder auch durch Besuche im Museum medienpädagogisch begleitet und vertieft.

In ihren individuellen Portfolios halten die Kinder ihre Kita-Zeit in Wort und Bild fest. Sie wählen mit Unterstützung Fotos aus, gestalten mit und integrieren auch selbstgemachte Aufnahmen – ihr Portfolio wird so zum persönlichen „Tagebuch“.

Digitale Medien werden im Elementarbereich gezielt und kindgerecht eingesetzt – zum Beispiel für die Sprachförderung, zur Recherche im Rahmen von Projekten oder durch den Einsatz einfacher Lernspiele, die spielerisches Lernen ermöglichen.



Bildung durch künstlerisches Gestalten, Darstellen und Musik

Die ästhetische Bildung spielt eine zentrale Rolle in der Entwicklung von Kindern. Sie fördert ästhetisches Empfinden, Wahrnehmungsfähigkeit und Phantasie.

Wir verstehen ästhetische Bildung als wichtigen Teil unseres ganzheitlichen pädagogischen Ansatzes. Tätigkeiten wie Malen, Zeichnen, Modellieren, Singen und Musizieren schulen die Sinne und öffnen sowohl Zugangs- als auch Ausdruckswege.

Wir betrachten kreative Betätigung als Bestandteil des täglichen Lebens, die sich im Kitaalltag ebenso spiegelt wie in themenbezogenen Projekten.

Unsere Raumgestaltung (s. Seite 25) sowie die freie Zugänglichkeit unterschiedlichster hochwertiger Materialien spielen eine wesentliche Rolle bei der Umsetzung unseres Anspruchs ästhetischer Bildung.



KREATIVE GESTALTUNG IM KITA-ALLTAG

In unserer Kita wird die ästhetische Bildung in den Alltag integriert. Kinder haben täglich Zugang zu Materialien wie Farben, Ton, Papier und Naturmaterialien. Die Erzieher*innen begleiten die Kinder in ihren schöpferischen Prozessen, indem sie Impulse geben, aber auch Raum für selbstbestimmtes Arbeiten lassen.

In der Projektarbeit werden Kunstwerke erschaffen (besonders gern mit Natur- oder recycelten Materialien), Theaterstücke entwickelt oder Präsentationen eingeübt.

Die Werke der Kinder werden ansprechend für sie selbst, ihre Familien und die anderen Kitakinder in unseren Räumen präsentiert bzw. bei besonderen Anlässen wie Sommerfesten aufgeführt.

MUSIK ALS BESTANDTEIL DER ÄSTHETISCHEN BILDUNG

Musik ist ein essenzieller Teil unseres Kita-Alltags. Sie fördert die emotionale, soziale und kognitive Entwicklung der Kinder. Im täglichen Morgenkreis werden Fingerspiele, Lieder und Reime integriert, die den Kindern Freude an musikalischem Ausdruck vermitteln und gleichzeitig ihre sprachlichen und motorischen Fähigkeiten stärken. Durch das tägliche Singen und Musizieren wird die musikalische Bildung als natürlicher Teil des Kita-Alltags erlebt. Verknüpfung von Musik mit anderen kreativen Ausdrucksformen unterstützt die ganzheitliche Entwicklung der Kinder.

Zusätzlich bieten wir ein verlässliches Angebot zur musikalischen Früherziehung an, das, geleitet von einer musikpädagogischen Fachkraft, wöchentlich stattfindet. In diesem Rahmen haben die Kinder die Möglichkeit, verschiedene Instrumente kennenzulernen und ihre eigene musikalische Kreativität auszuleben. Durch dieses regelmäßige Angebot wird die Musik als fester Bestandteil der ästhetischen Bildung etabliert und die musikalische Sensibilität der Kinder gefördert.

BILDUNG DURCH KÜNSTLERSICHES GESTALTEN IN DER KITA UKE:

Ästhetische Bildung ist ein fester Bestandteil der pädagogischen Arbeit in der Kita UKE. Kinder erleben fest verankert unterschiedliche kreative Ausdrucksformen über Musik, Kunst, Gestaltung und Natur auf vielfältige und altersgerechte Weise.

Im Hauseigenen Atelier finden regelmäßig kreative und altersspezifische Angebote für den Elementarbereich statt. Hier haben die Kinder Raum, mit Farben, Formen und Materialien zu experimentieren.

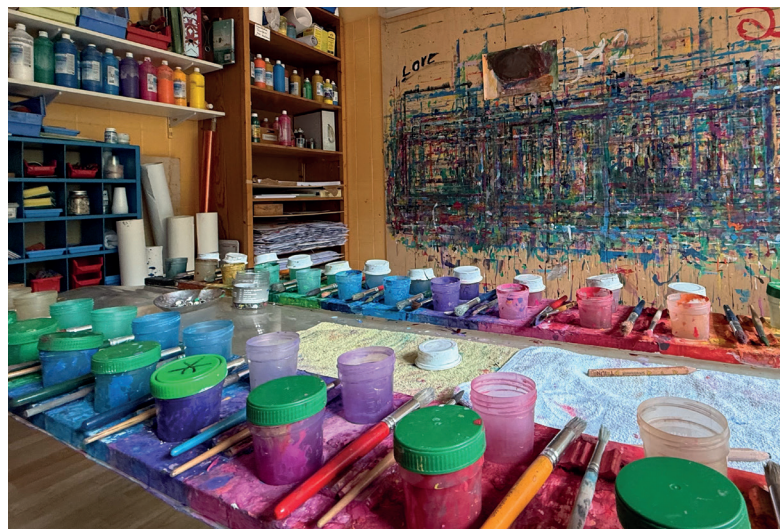
In der Krippe werden kreative Aktivitäten angeboten, die an das jeweilige Alter angepasst sind – sowohl im Gruppenalltag als auch im Rahmen von Projekten wie zum Beispiel den Jahreszeitenprojekten, bei denen die Kinder auch bei der Gestaltung der Gruppenräume mitwirken.

Eine ausgebildete Musikpädagogin begleitet die Kinder wöchentlich mit Musikangeboten, die gezielt auf die Altersgruppe der 2,5- bis 6-Jährigen abgestimmt sind.

In den Sing- und Morgenkreisen jeder Gruppe wird gemeinsam musiziert und gesungen – dies fördert nicht nur musikalische Fähigkeiten, sondern auch Gemeinschaft und Sprachentwicklung.

Während der Hallenzeiten werden Elemente aus Musik und Bewegung miteinander verbunden, um Körperwahrnehmung und Rhythmusgefühl spielerisch zu stärken.

In Projekten wie „Kunst aus der Natur“ lernen die Kinder, Naturmaterialien kreativ zu nutzen – sei es zur Gestaltung von Bildern, Plakaten oder zur Dekoration der Gruppenräume.



Sprachförderung

Sprachförderung in der Kita ist ein zentraler Bestandteil der frühkindlichen Bildung und legt Grundsteine für den späteren Bildungserfolg. In den ersten Lebensjahren entwickeln Kinder sprachliche Fähigkeiten, die sowohl für ihre kognitive als auch soziale Entwicklung entscheidend sind.

Sprachkompetenz ist in unserer Kita ein Querschnittsthema, das alltagsintegriert in den verschiedenen Bereichen aktiv gefördert wird. Erzieher*innen schaffen eine sprechfreudige Umgebung, in der sich Kinder sicher fühlen, ihre Sprachfähigkeiten auszuprobieren. Sie nutzen Gelegenheiten, um Sprache zu vermitteln und zum Sprechen anzuregen; sei es beim Spielen, beim Essen, beim Anziehen, Singen oder Basteln.

Wenn Kinder sprechen, werden Fehler nicht korrigiert, sondern Erzieher*innen wiederholen die Sätze in korrekter Form und ergänzen sie durch neue Wörter. Unsere wiederkehrenden Rituale wie Morgenkreise mit gemeinsamem Singen oder Vorlesen sind wichtige Elemente der Sprachförderung.

Unsere Bilderbücher sind ausgezeichnete Mittel, um Wortschatz, Satzbau und Sprachverständnis zu fördern. Die ruhige und vertrauensvolle Vorlesesituation stärkt in besonderem Maße die Freude an Sprache und Erzählung. Offene Fragen zu Bildern oder die Einladung, eigene Gedanken und Eindrücke einzubringen, regen das Kind zu sprachlichem Ausdruck an. Kinder, die in mehrsprachigen Familien aufwachsen, erleben bei uns Wertschätzung und Unterstützung ihrer Mehrsprachigkeit.

Erzieher:innen erkennen die Erstsprachen der Kinder ausdrücklich an und binden diese nach Möglichkeit als Ressource in den pädagogischen Alltag ein.

**MEHR
INFORMATIONEN UND
ANREGUNGEN** bietet unser
trägereigenes Konzept
„Alltagsintegrierte
Sprachförderung“.

SPRACHFÖRDERUNG IN DER KITA UKE

Sprache ist der Schlüssel zur Welt. In der Kita UKE ist die Förderung der Sprachentwicklung ganzheitlich angelegt – im Alltag, durch gezielte Angebote und in enger Begleitung der individuellen Bedürfnisse jedes Kindes.

Bei Bedarf werden gezielte Sprachförderprogramme eingesetzt, die sich an den sprachlichen Entwicklungsstand einzelner Kinder anpassen. Diese finden sowohl im Alltag als auch im Rahmen besonderer Angebote statt.

Ausflüge und Theaterbesuche, ebenso wie das eigene Theaterspielen, regen die Kinder zum Sprechen, Nachfragen und Erzählen an – Sprache wird hier lebendig erlebt.

Durch englischsprachige Angebote erhalten die Kinder erste spielerische Einblicke in Mehrsprachigkeit – dabei steht Freude am Hören und Mitsprechen im Vordergrund. Bilder, Plakate, Bücher, Fotos und Aushänge werden gezielt genutzt, um Gespräche anzuregen und Wortschatz sowie Ausdrucksfähigkeit zu erweitern. Alltagssituationen werden mit unterstützter Kommunikation begleitet, zum Beispielspiel durch Gebärden, Bildkarten oder das Valter-System, um allen Kindern – unabhängig von sprachlichen Voraussetzungen – Teilhabe und Ausdruck zu ermöglichen.

Das Sprachentwicklungsinstrument BASIK dient als Grundlage, um die sprachliche Entwicklung alltagsintegriert zu beobachten und gezielt zu begleiten. Gezielte Bilderbuchbetrachtungen fördern das aufmerksame Zuhören, das Sprechen über Inhalte und das Erkennen von sprachlichen Strukturen.

Mit dem Kamishibai-Erzähltheater erleben Kinder Geschichten visuell und sprachlich – dies unterstützt das Verstehen und das aktive Nacherzählen.

In regelmäßigen Gesprächskreisen greifen wir Alltagssituationen, Themen und Interessen der Kinder auf und fördern so sprachlichen Austausch und soziales Lernen. Durch Kooperationen mit Logopäd:innen können Kinder bei Bedarf individuell sprachtherapeutisch begleitet werden – eng abgestimmt mit dem pädagogischen Alltag.

Gelebte Vielfalt

Unser Team ist ebenso vielfältig wie die Familien, die wir begleiten. Wir erleben die Vielfalt aller Kinder, Familien und Mitarbeitenden, die in unserer Kita zusammenkommen, als Bereicherung. Unser Verständnis von Vielfalt geht über das bloße Akzeptieren von Unterschieden hinaus und fördert aktiv ein Umfeld, in dem diverse kulturelle Hintergründe, Sprachen, Religionen, Geschlechteridentitäten, Fähigkeiten und soziale Hintergründe als Stärkung und Aufwertung unserer Gemeinschaft gesehen werden.

Diversität steht in unmittelbarem Kontext zu Chancengleichheit in unserer Kita: Es beinhaltet, kultur- oder geschlechtsspezifischen Zuschreibungen entgegenzuwirken und eine Atmosphäre der freien Entfaltung zu schaffen.

STÄRKUNG DER INDIVIDUELLEN EINZIGARTIGKEIT UND IDENTITÄT

Jedes Kind wird in seiner individuellen Einzigartigkeit geschützt, ermutigt und in seiner Identitätsentwicklung gestärkt. Durch eine Umgebung, die die persönlichen Stärken und Besonderheiten jedes Kindes wertschätzt, schaffen wir ein Gefühl der Sicherheit und Zugehörigkeit.

ERLEBBAR MACHEN VON KULTURELLER UND SOZIALER VIelfALT

Wir machen das Spannende an kultureller und sozialer Vielfalt durch gezielte Aktivitäten erlebbar. Dazu gehören interaktive Projekte wie das gemeinsame Kochen von Gerichten aus verschiedenen Ländern oder künstlerische Aktivitäten.

FÖRDERUNG VON KRITISCHEM DENKEN UND REFLEXION

Wir regen dazu an, Vorurteile, Ungerechtigkeiten und Stereotypen zu hinterfragen. Wir ermutigen die Kinder, spielerisch ihre eigenen Vorstellungen von Geschlechterrollen und sozialen Normen zu reflektieren und bieten den Rahmen, verschiedene Rollen auszuprobieren und sich in unterschiedlichen Ausdrucksformen zu erleben.

EINBINDUNG DER FAMILIENSPRACHE UND FÖRDERUNG SPRACHLICHER VIelfALT

Die Familiensprache wird in den Kita-Alltag nach Möglichkeit integriert, um den Kindern Sicherheit und eine einfache Kommunikation zu ermöglichen. Wir fördern das Interesse an verschiedenen Sprachen, indem wir beispielsweise Begrüßungen und einfache Sätze in unterschiedlichen Sprachen verwenden und somit die Mehrsprachigkeit wertschätzen.

SENSIBLE INTEGRATION VON KULTUREN UND RELIGIONEN

Wir respektieren und machen kulturelle Ereignisse und religiöse Besonderheiten sichtbar, indem wir Feste aus verschiedenen Kulturen feiern und die Eltern aktiv einbinden. Die Kinder lernen, Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen Kulturen und Religionen zu erkennen und zu respektieren.



VIELFÄLTIGE RAUMGESTALTUNG UND MATERIALIEN

Vielfalt betonen wir nicht nur in der Zusammenarbeit, sondern auch in der Ausgestaltung der Räume und der Auswahl von Materialien. Die Kita-Räume, Materialien und Literatur spiegeln die kulturelle und soziale Vielfalt. Dies umfasst multikulturelle Dekorationen, diverse Spiele und Lernmaterialien.

VIELFALT IM TEAM

„Diversity“ in der Zusammenarbeit eines heterogenen Teams bedeutet, dass das Team aus Mitgliedern mit unterschiedlichen Hintergründen, Erfahrungen, Fähigkeiten, Perspektiven und Persönlichkeiten besteht. Diese Vielfalt kann sich auf verschiedene Dimensionen beziehen, wie Geschlecht, Alter, kultureller oder ethnischer Hintergrund, Bildung, berufliche Erfahrungen, religiöse Überzeugungen, sexuelle Orientierung, Fähigkeiten und Denkstile.

KOMMUNIKATION IN MEHREREN SPRACHEN

Im täglichen Umgang wird in unseren Kitas regelhaft deutsch gesprochen, auch mit den Kindern, die mit der deutschen Sprache nur wenig vertraut sind. Die Kombination aus spielerischen, alltagsintegrierten Methoden mit strukturierten Sprachförderprogrammen ermöglicht den Kindern eine natürliche und effektive Sprachentwicklung in der Kita.

In allen unseren Teams arbeiten Pädagog:innen, die englisch sprechen, was insbesondere für die Kontakte und Gespräche mit internationalen Eltern wichtig ist. Darüber hinaus bereichern zahlreiche weitere Sprachen unseren Kitaalltag, über die unsere Kolleg:innen durch ihre Herkunft verfügen und die sie gegebenenfalls – wenn Kinder aus diesem Sprachkreis in unsere Kita kommen – aktiv einbringen. Ein Großteil unserer Dokumente ist bereits in englischer Übersetzung vorhanden, wir arbeiten an einer vollständigen zweisprachigen schriftlichen Kommunikation.

WILLKOMMENSKULTUR

In der Situation von Ankunft und Eingewöhnung ist es besonders für Familien, die aus anderen Kulturkreisen zu uns kommen, wichtig, von Anfang an Wertschätzung und Zugehörigkeit zu erfahren. Dies zeigt sich in transparenter Kommunikation (auch englisch), Beteiligungsmöglichkeiten auch ohne deutsche Sprachkenntnisse und Schulungen unseres Personals zu interkulturellen Themen. Unser Anspruch ist es, dass alle Familien unsere Kita als einen sicheren, unterstützenden und fördernden Ort wahrnehmen.



GELEBTE VIELFALT IN DER KITA UKE

In unserer Kita verstehen wir Vielfalt als Bereicherung und gelebte Realität. Kinder erleben in ihrem Alltag verschiedene Kulturen, Sprachen, Lebensformen und Ausdrucksweisen – offen, wertschätzend und selbstverständlich.

Lieder, Puppen, Verkleidungen und Fingerspiele aus unterschiedlichen Kulturen ermöglichen den Kindern, Vielfalt spielerisch zu entdecken und sich in verschiedene Rollen hineinzusetzen.

Bücher, Poster und Bilder mit vielfältigen Lebensrealitäten bieten Gesprächsanlässe und fördern ein offenes Weltbild – sie spiegeln die Unterschiedlichkeit der Menschen wider.

In unseren musikalischen Angeboten nutzen wir Lieder und Instrumente aus verschiedenen Ländern, um kulturelle Unterschiede hörbar und erlebbar zu machen

Wir greifen auch gesellschaftliche Unterschiede, wie etwa Armut und Reichtum, kindgerecht im Alltag und in Projekten auf, um Empathie und soziales Verständnis zu fördern.

Unsere Kita ist ein Ort für Kinder und Familien aus unterschiedlichen sozialen Lebenslagen – diese Diversität betrachten wir als wertvolle Ressource für das gemeinsame Lernen.

Mehrsprachigkeit ist bei uns Alltag: Neben Deutsch hören und sprechen die Kinder auch Türkisch, Niederländisch, Englisch oder andere Sprachen, die sie aus ihrem familiären Umfeld mitbringen.

Vielfalt wird bei uns gelebt, nicht nur thematisiert – durch gegenseitige Wertschätzung, Offenheit und das bewusste Einbeziehen verschiedener Perspektiven im Alltag.

Wir achten auf die Anerkennung unterschiedlicher Familienkonstellationen – ob klassisches Familienmodell, Patchworkfamilien, Alleinerziehende oder gleichgeschlechtliche Elternteile: Jede Familie ist bei uns willkommen.

Auch beim Essen erleben die Kinder Vielfalt – durch unterschiedliche Gerichte unseres Essenanbieters (zum Beispiel Falafel) sowie landestypische Speisen, die von Familien zu Geburtstagen mitgebracht werden, lernen sie neue Geschmäcker und Kulturen kennen.



**VIELFALT
WIRD BEI UNS GELEBT,
NICHT NUR
THEMATISIERT!**

Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

Unter BNE sind alle Aspekte der Bildung, die sozial und ökologisch nachhaltige Haltung und Handeln bewirken, zusammengefasst. Entsprechend sind sowohl Wissenserwerb als auch Wertevermittlung relevant. In der Kita bieten wir den Rahmen, in dem sich die Kinder mit zukunftsrelevanten Themen auseinandersetzen können. Die Mitarbeitenden entwickeln und pflegen eine an Nachhaltigkeit orientierte Grundhaltung, die als Querschnittsthema in vielen Bildungsbereichen wirkt, insbesondere in den Bereichen Gesundheitsförderung, bewusster Umgang mit Ressourcen, Verständnis für Zusammenhänge zwischen unserem Handeln und dessen Auswirkung, Ganzheitlichkeit in der Wahrnehmung unserer Umwelt und unseres Planeten, konkretes, alltagsnahes Naturerleben in unseren Gärten.

- In allen Räumen sind Materialien zur Erforschung von Natur und Umwelt zur freien Verfügung vorhanden (Naturmaterialien, Lupen, Bücher und weiteres)
- In den Kitas gibt es innen und außen Naturforschungsbereiche, die zum selbständigen Entdecken und Erforschen anregen
- BNE-Themen werden in die alltagsintegrierte Projektarbeit (s. Projektarbeit Seite 12) regelhaft (zumindest 1x jährlich in jeder Gruppe) eingebracht.
- Zur Reduzierung von Plastikmüll werden Wet Bags für Schmutzwäsche etc. anstelle von Tüten genutzt
- Bestellungen werden weitgehend und zunehmend über festgelegte, nachhaltig agierende Lieferanten getätigt
- In jeder Kita gibt es eine:n BNE-Beauftragte:n

BNE in der Kita UKE:

Der verantwortungsvolle Umgang mit Natur und Ressourcen ist eine zentrale Zukunftsaufgabe – auch für die Jüngsten. In unserer Kita lernen die Kinder durch vielfältige Erfahrungen, wie wertvoll Umwelt, Natur und Nachhaltigkeit sind.

In unserem Garten erleben die Kinder durch Pflanzprojekte wie das Kartoffelprojekt, einen Kräutergarten oder Gemüsebeete, woher unsere Nahrung kommt und wie man sie pflegt und erntet.

Beim regelmäßig stattfindenden Gartentag gestalten Kinder gemeinsam mit pädagogischen Fachkräften, der Leitung und Eltern aktiv ihre Umwelt mit – das stärkt Verantwortung und Gemeinschaftsgefühl. Im Schmetterlingsprojekt beobachten die Kinder den Lebenszyklus von Raupe zu Schmetterling – ein Projekt, das Naturverbundenheit und Artenvielfalt vermittelt.

Mülltrennung wird bereits im Krippenbereich altersgerecht eingeführt und im Elementarbereich intensiviert – die Kinder lernen, Abfall zu erkennen, zu sortieren und zu vermeiden.

Beim Basteln mit alten Materialien wie Kartons oder Verpackungen erfahren die Kinder, wie durch Upcycling aus vermeintlichem Abfall etwas Neues entstehen kann – Kreativität trifft Umweltbewusstsein.

Das übergreifende Thema „Umgang mit Ressourcen“ wird greifbar gemacht, zum Beispiel mit dem Projekt „Mein Freund der Baum – Vom Baum zum Papier“, bei dem die Kinder verstehen, wie Dinge entstehen und warum ihr bewusster Einsatz wichtig ist.

Durch Projekte rund um das Eichhörnchen – zum Beispiel das Anlegen von Futterstellen und gezielte Beobachtungen – erfahren Kinder mehr über heimische Tiere und ihre Lebensräume.

Das Thema Bienen und die Gestaltung eines bienenfreundlichen Außengeländes fördern ein Bewusstsein für die Bedeutung von Insekten und den Erhalt der Biodiversität.

MATHEMATISCHE BILDUNG IN DER KITA UKE:

In der Kita UKE findet mathematische Bildung alltagsbezogen statt. Die Pädagog:innen nutzen den Alltag als Lernumgebung und integrieren mathematische Konzepte spielerisch in Lieder, Spiele und beim Essen. Dabei gilt auch hier das wahrnehmende Beobachten als Grundlage weiteren Handelns, um die Interessen der Kinder aufzugreifen, gemeinsam kreativ zu werden und mathematische Begriffe im Gespräch zu verwenden. Beispiele:

- Abzählen der Gruppenmitglieder, beim Bestimmen der Anzahl der Äpfel für den Snack, beim Tisch decken
- Spielen und Singen in Form von Fingerspielen, Liedern und Reimspielen, die Zahlen und Rhythmen thematisieren.
- Muster und Reihenfolgen erkennen, indem mit den Kindern gemeinsam beispielsweise Muster mit farbigen Perlen oder Steinen gelegt werden, Refrain in Liedern, Rituale beim Morgenkreis, Mittagessen, ...
- Raum und Form erfahren über Körperteile und deren Anzahl, in Bewegungsspielen ...
- Mengen und Zahlen verstehen durch das gemeinsame Aufteilen von Mengen, Zuordnen von gleichen Teilen, Benennen von Zahlen und das Zählen in einer festen Reihenfolge
- Beobachten und Aufgreifen der Neugier der Kinder, um zu erfahren, an den Reaktionen zu erkennen, welche Spiele oder Themen sie gerade besonders interessieren.



So kann beispielsweise aus den alltäglichen Impulsen wie Zählen der Kinder im Morgenkreis: verschiedene Spiele entstehen wie: wieviel Jungen, wieviel Mädchen sind in der Gruppe, in der Kita, wieviel Kinder wohnen in meinem zu Hause, meiner Nachbarschaft. Daraus kann sich ein ganzes Projekt entwickeln wie zum Beispiel wieviel Freunde habe ich, welche Kinder kenne ich.

Aus dem Alltagsimpuls Messen beim Kochen und Backen kann das Projekt Lebensmittel und deren unterschiedliche Beschaffenheit, deren Gewicht und Form entstehen.

Vorschularbeit in der Kita: Ganzheitliche Förderung und Übergang in die Schule im Rahmen des „Brückenjahres“

Wir betrachten die gesamte Zeit in unseren Kitas ab Eintritt in die Krippengruppe als Forschungs- und Lernzeit. So gliedert sich das letzte Jahr vor dem Schulbeginn ein in ein ganzheitliches Bildungskonzept. Gleichsam kommt diesem Jahr eine besondere Bedeutung zu, indem es eine Brückenfunktion zwischen der frühkindlichen Betreuung und der schulischen Bildung einnimmt und den Kindern den Übergang so erleichtern soll.

Kinder brauchen Zeit und Raum, um sich auf den neuen Lebensabschnitt der Schule vorzubereiten. Dabei steht weiterhin die ganzheitliche Förderung des Kindes im Vordergrund, die sich sowohl auf die Entwicklung von Fähigkeiten im kognitiven Bereich als auch auf soziale, motorische und kreative Kompetenzen bezieht. Lernen und Forschen mit allen Sinnen gilt also auch für unsere Vorschularbeit.

IM BRÜCKENJAHR LERNEN KINDER INSBESONDERE:

- in einer Gruppe zu agieren, Konflikte zu lösen, Verantwortung zu übernehmen und Rücksicht auf andere zu nehmen
- durch spielerische Angebote Grundlagen im Bereich Mathematik, Sprache und Naturwissenschaft kennen
- motorische Kompetenzen gezielt zu erweitern (beispielsweise Umgang mit Schere)
- auf Ausflügen ihre Umgebung in ausgedehnteren Kreisen kennen
- Umwelt- und Ressourcenbewusstsein
- Aufgaben zunehmend eigenständig zu bewältigen und Verantwortung für sich und ihre Umgebung zu übernehmen (Stärkung des Selbstvertrauens)
- Ausdauer und Konzentrationsfähigkeit in ihrer Forschungstätigkeit sowie in der kreativen Umsetzung ihrer Ideen
- sich in demokratischen Strukturen und Entscheidungsprozessen verstärkt einzubringen
- Bewusstsein über die Beschaffenheit und Bedürfnisse des eigenen Körpers (zum Beispiel gesundes Essverhalten, Umgang mit Nähe und Distanz)

VERBINDLICHER RAHMEN:

Im Rahmen des Brückenjahres wird die Vorschularbeit auf Grundlage eines strukturierten, aber flexiblen Tagesablaufs gestaltet, der sowohl die Bedürfnisse der Kinder nach freiem Spiel als auch gezielte pädagogische Förderung berücksichtigt. Die Vorschulgruppe findet zumindest 2x wöchentlich statt.



VORSCHULARBEIT IN DER KITA UKE

Die Kita UKE verfügt über eine eigene Vorschulgruppe in einem eigenen Vorschulhaus mit mehreren Etagen. Dort stehen spezielle Räume wie Lernwerkstatt, Bewegungsraum, Rollenspielbereich, Konstruktionsbereich, Bühne, Bücherecke und Kinderrestaurant zur Verfügung.

Vorschularbeit findet demnach alltäglich und ganz-tägig statt. Sie bietet den Kindern vielfältige Lernimpulse, bereitet sie spielerisch auf den Übergang in die Schule vor und stärkt ihre Kompetenzen – orientiert an den Hamburger Bildungsleitlinien – in allen Bildungsbereichen (von Sprache und Mathematik über Naturwissenschaften bis zu sozial-emotionaler Entwicklung).

Gezielte Auseinandersetzung mit konkreten Themen findet mindestens zweimal pro Woche für je zwei Stunden statt und wird durch regelmäßige Ausflüge ergänzt – feste Zeiten sorgen für Verlässlichkeit und Orientierung.

Daneben ist der Alltag individuell und vielfältig gestaltet: Die Kinder forschen in der Lernwerkstatt, spielen und bewegen sich im Bewegungsraum oder Außengelände, gestalten mit Farben, basteln, bauen und erleben Musik sowie Rollenspiele auf der grup-peneigenen Vorschulbühne.

Das dreiköpfige Vorschulteam plant und gestaltet die Angebote abwechslungsreich – dabei fließen auch persönliche Stärken und Interessen der Pädagog:innen ein.

Verlässlichkeit entsteht durch einen festen Wochenplan, regelmäßige Gesprächskreise, gezielte Nachfragen zu Interessen der Kinder sowie durch Portfolioarbeit, die gemeinsam mit den Kindern dokumentiert wird.

Die Kita UKE profitiert von der guten Anbindung an den Stadtteil: Museen, Theater, Parks, Spielplätze und Sehenswürdigkeiten sind fußläufig erreichbar und werden aktiv in die Vorschularbeit eingebunden.

Durch die besondere Lage auf dem Gelände des Universitätsklinikums (UKE) besteht die Möglichkeit, den Kindern Einblicke in verschiedene Berufe zu ermöglichen. Besuche in Forschung, Technik oder Pflege verbinden Alltagserfahrungen mit spannender Wissensvermittlung – oft in Bezug zur Berufswelt der Eltern.



Bewegungsförderung

Bewegung ist für Kinder Ausdruck von Lebensfreude und eine grundlegende Voraussetzung für ihre ganzheitliche Entwicklung. Bereits bei Säuglingen zeigt sich, wie wichtig Bewegung für die Kommunikation und das Wohlbefinden ist:

Ein Strampeln beispielsweise vermittelt nicht nur Freude, sondern ist auch ein erstes Mittel nonverbaler Kommunikation und Ausdruck ihrer emotionalen Befindlichkeit.

Bewegung wirkt sich nicht nur auf die körperliche Entwicklung aus, sondern prägt auch die geistige, emotionale und soziale Entfaltung Ihres Kindes. Über die Bewegung erschließen Kinder ihre Welt: Sie erkunden ihre Umwelt, lernen sich selbst einzuschätzen und entwickeln Vertrauen in ihre Fähigkeiten. Dabei werden Sinnes- und Körperwahrnehmung entscheidend gefördert. Kinder erleben, wie ihr Körper beschaffen ist und wie sie ihn einsetzen können und gewinnen so ein tiefes Verständnis für sich selbst.

Bewegungsspiele bieten darüber hinaus wertvolle Gelegenheiten, soziale Kompetenzen zu entwickeln. Im gemeinsamen Spiel lernen Kinder, respektvoll miteinander umzugehen, sich abzusprechen, aufeinander Rücksicht zu nehmen und gemeinsame Regeln zu entwickeln. Sie erleben, wie es ist, mit anderen zu kooperieren, Konflikte zu lösen oder Herausforderungen zu bewältigen – eine wichtige Grundlage für ein respektvolles Miteinander. Gleichzeitig erfahren sie, wie wichtig es ist, ihre eigenen Grenzen und die anderer zu respektieren.

Bewegung ist zudem eine wichtige Form des emotionalen Ausdrucks. Kinder zeigen Gefühle wie Freude, Traurigkeit oder Wut oft durch ihre Körperhaltung und Bewegungen. Ebenso erleben sie durch Bewegung eine Vielzahl von Emotionen, wie Anspannung, Erschöpfung oder Zufriedenheit. Dies hilft ihnen, ihre Emotionen besser wahrzunehmen, auszudrücken und zu verarbeiten. Bewegung wird so zu einem Schlüssel, um die eigene Persönlichkeit zu entdecken und zu entfalten.

Die enge Verbindung zwischen Wahrnehmung und Bewegung bildet die Grundlage für das kindliche Lernen. Über ihre Sinne nehmen Kinder die Welt auf und verbinden diese Eindrücke durch Bewegungs- und Körpererfahrungen mit ihrem Wissen. Dabei entwickeln sie nicht nur motorische Fähigkeiten, sondern auch ein bewusstes Körpergefühl und ein besseres Verständnis für ihre Umgebung.

ENTSPRECHEND FÖRDERN WIR DIE FREUDE AN BEWEGUNG IN ALLEN UNSEREN KITAS DURCH:

- Bewegungsfreundliche Raumgestaltung
- Alltagsintegrierte Bewegungsangebote
- Gezielte Bewegungsförderung durch Programme und Aktivitäten
- Förderung im freien Spiel
- Integration von Bewegung in Bildungsbereiche
- Bewegungsförderung durch Natur und Outdoor-Aktivitäten

BEWEGUNGSFÖRDERUNG IN DER KITA UKE

In der Kita Uke gibt es vielfältige Bewegungsmöglichkeiten. In allen Gruppenräumen sind Hochebenen installiert, die zum Klettern, Krabbeln, Hangeln, Rutschen und Schaukeln einladen. Zudem stehen Spielflächen zur Verfügung, auf denen die Kinder toben, rennen und tanzen können. Fern fördern Motorik Wände die Beweglichkeit der Kinder und unterstützen spielerisch die Entwicklung ihrer Grob- und Feinmotorik.

Die Flure sind zusätzliche Bewegungsräume mit Sprossenwänden zum Klettern und Hangeln vorhanden. Schaumstoffbausteine laden zum Bauen, Klettern und Spielen ein, während Fahrzeuge das Fahren und die allgemeine Bewegung fördern.

Im Krippenbereich bietet das Bällebad vielfältige Wahrnehmungsmöglichkeiten, und die speziell auf die Krippe zugeschnittene Motorik Wand unterstützt gezielt die Fein- und Grobmotorik der Kinder.

In der Turnhalle können die Kinder balancieren, rennen, toben, klettern, rutschen und springen. Eine Kletterwand animiert die Kinder ihre motorischen

Fähigkeiten zu stärken. Jede Gruppe nutzt wöchentlich feste Hallenzeiten, um die Turnhalle intensiv und verlässlich zu nutzen. Spezielle Angebote in der Turnhalle wie Bewegungsbaustelle, Yoga und Rhythmik geben den Kindern Impulse für eigene Bewegungs-ideen. Zudem besteht eine Kooperation mit dem ETV – Hier können die Kinder in regelmäßigen Abständen die Kletterhalle des Eimsbütteler Turnverbands e. V. nutzen.

Die tägliche Nutzung des weitläufigen Außen Geländes lädt zum Schaukeln, Klettern, Rutschen ein oder zum Spielen mit Fahrzeugen und Sandspielzeug. So ist Bewegung ein fester und selbstverständlicher Bestandteil des Alltags der Kita UKE. Zudem werden Ausflüge zum Eppendorfer Park, zu Spielplätzen und zum Bauspielplatz gemacht.

Im Therapieraum finden gezielte Bewegungsübungen statt, die die Fein- und Grobmotorik sowie die allgemeine Bewegungsentwicklung fördern. Gezielte Wahrnehmungs- und Koordinationsspiele ergänzen das Angebot. Außerdem wird der Therapieraum für Physiotherapie genutzt.

Im Krippenbereich gibt es eine Matschküche, und im Elementarbereich eine Wasserstraße, die die Sinne und Motorik der Kinder spielerisch fördern. Im Morgenkreis werden Bewegungslieder gesungen und Bewegungsspiele angeboten, so startet der Tag aktiv und mit viel Freude. Zusätzlich werden alltagsintegrierte Wahrnehmungs- und Bewegungsspiele angeboten.

Sexualpädagogik

Die psychosexuelle Entwicklung beginnt mit der Geburt und zeigt sich in einem natürlichen Verhalten des Kindes zur eigenen Sexualität. Bereits im Säuglingsalter erfährt das Kind Wohlgefühl durch Körperkontakt. Ab dem 2. Lebensjahr entwickelt es Entdeckungsdrang, besonders in Bezug auf den eigenen Körper. Die Entwicklung eines sicheren Körper- und Selbstwertgefühls ist eng verbunden mit sozial-emotionaler Kompetenz.

Entsprechend ist die pädagogische Begleitung der psychosexuellen Entwicklung des Kindes ein elementarer Baustein in der Stärkung der Persönlichkeitsentwicklung sowie in der Prävention von sexuellen Übergriffen unter Kindern.

Fachkräfte haben das Spiel der Kinder im Blick und sensibilisieren für die bewusste Wahrnehmung und Beachtung ihrer Gefühle sowie auch die Einhaltung klarer Regeln.

Weiterführende Informationen sind in unserem trägereigenen Sexualpädagogischem Konzept zu finden. Maßnahmen wie Gesprächsrunden, Elternarbeit und Schulungen dienen der Qualitätssicherung. Der Schutzauftrag umfasst auch die Wahrung der Privatsphäre sowie ein professionelles Handlungskonzept bei Grenzverletzungen.



Gesunde Ernährung und Esskultur

In unseren Kindertagesstätten wird größter Wert auf eine gesunde, abwechslungsreiche und hochwertige Ernährung gelegt, die nicht nur den körperlichen Bedürfnissen der Kinder gerecht wird, sondern auch nachhaltige Aspekte berücksichtigt. Wir achten besonders auf Regionalität, Klimaschutz und den Tierschutz bei der Auswahl der Lebensmittel.

NACHHALTIGE UND VERANTWORTUNGSVOLLE LEBENSMITTEL-AUSWAHL

Die Lebensmittel in unserer Kita sind sorgfältig ausgewählt, um eine Ernährung zu gewährleisten, die umweltbewusst und verantwortungsvoll ist. Wir verzichten auf Schweinefleisch und Erdnüsse (aufgrund von hohem Allergierisiko) und minimieren den Zuckeranteil in den Mahlzeiten. Unser Caterer liefert täglich warme Mittagsmahlzeiten in vorwiegend Bioqualität, wobei die Auswahl der Gerichte transparent und nach klaren Qualitätskriterien erfolgt.

GESTALTUNG DER MAHLZEITEN

Das Essen wird auf eine einfache, ansprechende und die Neugier weckende Weise präsentiert. Wir legen Wert darauf, dass die Kinder die Vielfalt und Qualität der Speisen visuell ansprechend erleben, was ihre Lust am Probieren fördert. Tischkultur ist uns wichtig. Kinder lernen den Umgang mit Besteck. Die kleinen Krippenkinder dürfen auch mit den Händen essen. Während der Mahlzeiten fördern wir eine ruhige und achtsame Atmosphäre.

STRUKTUR UND FLEXIBILITÄT DER MAHLZEITEN

Unsere Mahlzeiten sind sorgfältig strukturiert, um den Kindern Halt und Orientierung in ihrem Kitaalltag zu bieten, gleichzeitig aber auch Freiräume zu lassen. Das Frühstück ist offen gestaltet; Kinder können zeitversetzt dazu kommen und jederzeit aufstehen und gehen. Das Mittagessen findet zu einem festen Zeitpunkt statt und wird als Gemeinschaftserlebnis begonnen. Nach dem Mittagessen und am Nachmittag werden zudem Snacks wie Obstsnitzte angeboten. In der Kita UKE mit ihren in den Abend reichenden Öffnungszeiten gibt es zusätzlich ein Abendessen.

SELBSTBESTIMMUNG UND PARTIZIPATIVE ELEMENTE

Wir sind davon überzeugt, dass Selbstbestimmung beim Essen wesentlich ist für die Bewahrung oder Entwicklung eines gesunden Ernährungsverhaltens. Die Kinder entscheiden selbst, was und wie viel sie essen möchten. Dies stärkt nicht nur ihre Entscheidungsfähigkeit, sondern auch ihr Vertrauen in ihre eigenen Körpersignale. Sie werden ermutigt, Unbekanntes zu probieren, jedoch ohne Druck.

Durch diese Gestaltung unserer Mahlzeiten schaffen wir eine Ernährungsumgebung, die gesundes Wachstum unterstützt, soziale Fähigkeiten fördert und den Kindern hilft, bewusste und verantwortungsvolle Essgewohnheiten zu entwickeln. Unser Ziel ist es, so die Weichen für einen gesundheitsförderlichen Lebensstil zu stellen, der die Kinder ein Leben lang begleitet.

Mehr Information zum Thema Ernährung bietet unser tragereignes Ernährungskonzept.



Kinder mit Frühförderbedarf

Zwei unserer Kitas, die Kita UKE und „Die Stifte“ nehmen auch Kinder mit besonderem Förderbedarf auf. Im Kern der Angebotsgestaltung und der individuellen Förderung folgen wir dem Inklusionsgedanken.

Als inklusiv arbeitende Kitas sind sie Orte, an denen alle Kinder mit ihren individuellen Voraussetzungen und physischen Beschaffenheiten am Kitaalltag teilhaben können und gleichberechtigter Teil der Gemeinschaft sind.

Die pädagogischen Angebote werden so gestaltet, dass sie den unterschiedlichen Bedürfnissen gerecht werden. Räume, Regeln sowie Einsatz und Qualifikation des Personals werden regelmäßig überprüft und ggf. angepasst, um einen guten Rahmen zur persönlichen Entfaltung aller Kinder zu schaffen.

In unseren Teams arbeiten Inklusionsfachkräfte, deren besondere Aufmerksamkeit auf der Förderung und Partizipation der Kinder mit Frühförderbedarf liegt. Neben ihrem Betreuungs- und Bildungsauftrag fördern sie die Kompetenz des Teams, machen auf räumliche Schwierigkeiten aufmerksam und arbeiten gemeinsam mit Kitaleitung und Träger an Verbesserungsmöglichkeiten.

Die Fachkräfte arbeiten eng mit den Eltern sowie je nach individuellem Bedarf auch mit externen Fachstellen wie Therapeut:innen unterschiedlicher Fachrichtungen sowie mit spezialisierten Instituten und Beratungsstellen zusammen.

Über unseren Dachverband, den „Paritätischen Hamburg“, stehen wir in regelmäßigem Fachdiskurs mit Kolleg:innen weiterer inklusiv arbeitender Kitas.

**ÜBER UNSEREN
DACHVERBAND,**
den „Paritätischen Hamburg“,
stehen wir in regelmäßigem
Fachdiskurs mit Kolleg:innen
weiterer inklusiv
arbeitender Kitas.

In der Kita UKE wird inklusiv gearbeitet

Jedes Kind soll an allen alltagsbezogenen Angeboten teilnehmen können. Die Kinder werden individuell begleitet und gefördert.

Zur Förderung der EGH Kinder wird der Therapieraum in der Vorschule und die Turnhalle genutzt. EGH-Gutscheine oder zusätzlich finanzierte Personalwochenstunden ermöglichen eine gute und spezielle personelle Ausstattung für die (Früh-)förderkinder.

Bei der Aufnahme wird von der Kitaleitung zusammen mit der Heilpädagogischen Fachkraft oder der therapeutischen Fachkraft mit Blick auf das Kind entschieden, in welcher Gruppe die besten Rahmenbedingungen für das jeweilige Kind mit seinen individuellen Bedarfen vorhanden sind. Im Krippenbereich sind zwei Gruppen speziell auf die Bedarfe für Kinder mit Frühförderung konzipiert. Im Elementarbereich können in allen Gruppen Kinder mit Förderbedarf aufgenommen werden. In den Integrations- und Frühfördergruppen sind drei Pädagog:innen und bei Bedarf zusätzliche Kräfte zur Unterstützung eingesetzt.



Die heilpädagogischen und therapeutischen Fachkräfte gehen tageweise in die Gruppen und begleiten die Kinder im Alltag. Spezielle Förderangebote finden in Kleingruppen und Einzelbegleitung statt. Die heilpädagogische Fachkraft berät das Team als Multiplikator.

Von den Fachkräften werden Förderpläne erstellt, welche mit dem Team und Eltern besprochen werden. Ziel ist es, gemeinsam an den nächsten Entwicklungsschritten zu arbeiten. Die heilpädagogischen/therapeutischen Fachkräfte arbeiten mit Beratungsstellen, der Behörde und anderen Institutionen zusammen. Ziel ist es, geeignete Unterstützungen für die EGH Kinder zu finden. (Prothesen, Token, oder weiterführende Schulen). Eine eigens dafür ausgebildete Sprachförderkraft unterstützt die Kinder mit Bedarfen im Alltag, fördert und begleitet und fungiert ebenfalls als Multiplikatorin im Team. Als weitere Hilfsmittel wird Zeichensprache, Symbolkarten oder anderes Material unterstützend genutzt (beispielsweise Gebärdensprache im Elementarbereich, Metakom Karten, Visualisierung durch Fotos, Bilder und Piktogramme).

Im Netzwerk arbeitet die Kita UKE mit einem Therapiezentrum zusammen. Einmal wöchentlich kommt sowohl eine Ergotherapeutin als auch ein Logopäde ins Haus, welche die Kinder einzeln fördern.

Übergänge

Übergänge sind Veränderungen und Prozesse, die von einer Situation in die nächste folgen. Der Eintritt in die Kita, die Veränderung von der häuslichen Betreuungssituation in die Kita- Betreuung ist ein Prozess, der mit vielen neuen Eindrücken, Unsicherheiten und Emotionen verbunden ist - sowohl seitens der Kinder als auch seitens der Eltern.

Wir orientieren uns an dem sogenannten „Berliner Modell“, einer stufenweisen und sensiblen Umgewöhnung. Die Einbindung der Familie und des Umfelds sowie der Gruppe sind entscheidende Faktoren bei diesem Prozess. In unserem trägereigenen Eingewöhnungskonzept gehen wir detailliert auf die Abläufe ein.

ÜBERGÄNGE IN DER KITA UKE

Die Eingewöhnung in der Kita UKE erfolgt in Anlehnung an das Berliner Modell. Das Berliner Modell geht davon aus, dass die Trennung zwischen Eltern und Kind langsam erfolgt. Das Kind gewöhnt sich zunächst an die Kita und die Erzieher:innen. Wenn Eltern und Pädagog:innen anhand der wahrnehmenden Beobachtung den Eindruck haben, dass das Kind sich sicher fühlt, werden erste Trennungsversuche gestartet. Dies erfolgt in der Regel frühestens am dritten Tag. Durchschnittlich braucht eine Eingewöhnung ca. 4 Wochen, sollten keine längeren Abwesenheitszeiten dazwischenkommen. Der Eingewöhnungsprozess verläuft partizipatorisch gemeinsam mit den Eltern und den Pädagog:innen unter Einbindung der Signale, die das Kind gibt.

Das gilt ebenfalls für den späteren Wechsel von der Krippe in den Elementarbereich. Die Begleitung übernimmt bei einem hausinternen Wechsel nicht ein Elternteil, sondern die pädagogische Fachkraft der Krippe.

Der kollegiale Austausch über Entwicklungs- und Bildungsprozesse in Übergangsphasen innerhalb der Kita UKE bezieht sich auf den Übergang vom Elternhaus zur Kita, von Krippe zur Elementargruppe und von der Elementargruppe zur Schule. In diesen Phasen arbeiten die Erzieherinnen und Erzieher besonders intensiv zusammen, um den Kindern einen reibungslosen Übergang zu ermöglichen.

Regelmäßige Teambesprechungen dienen den Mitarbeitenden als gute Basis, über die Übergangsprozesse zu sprechen, sich über Beobachtungen austauschen und gemeinsam Lösungen für schwierige Situationen zu finden. Der Austausch zu spezifischen Entwicklungsprozessen der Kinder, deren Stärken und Unterstützungsbedarfen fördert die fachliche Weiterentwicklung des pädagogischen Personals. Der Austausch findet im Wochenrhythmus statt und beschäftigt sich abwechselnd mit den jeweiligen Gruppenthemen und Themen, die die gesamte Kita betreffen.

In Fallbesprechungen können beispielsweise einzelne Kinder oder Gruppen von Kindern mit Übergangsherausforderungen in den Fokus genommen werden. Die Kolleginnen und Kollegen können sich gemeinsam mit der Kitaleitung oder der Fachberatung austauschen, um individuelle Lösungen zu finden und die pädagogische Praxis zu reflektieren. Supervision oder kollegiale Beratung bietet einen geschützten Raum, in dem Fachkräfte über eigene Unsicherheiten oder schwierige Situationen sprechen können.

Gemeinsame oder individuelle Fort- und Weiterbildungen sowie kitaspezifische und kitaübergreifende Studientage bieten eine gute Gelegenheit, sich intensiv mit einem bestimmten Thema auseinanderzusetzen, zum Beispiel Übergang von der Krippe in den Elementarbereich oder der Übergang zur Schule. In Workshops oder durch Fachinput werden neue Ansätze und Methoden vorgestellt und im Team diskutiert.

Eine wichtige Möglichkeit des Austauschs ist auch die schriftliche Dokumentation und Reflexion der Bildungsprozesse. In gemeinsamen Besprechungen mit Hilfe der Dokumente (zum Beispiel Portfolios oder Entwicklungsbögen) können Erzieher:innen ihre Beobachtungen zu den Entwicklungsprozessen der Kinder festhalten und miteinander teilen. Dies hilft, einen Überblick über die jeweiligen Fortschritte der Kinder in den Übergangsphasen zu erhalten und gegebenenfalls die Strategie anzupassen.

Der Austausch mit Eltern ist besonders in Übergangsphasen wichtig. Durch regelmäßige Gespräche können die Erzieher:innen die Eltern in den Entwicklungsprozess der Kinder einbeziehen. Der Dialog mit den Eltern gibt wichtige Informationen für den weiterführenden kollegialen Austausch im Team.

Bei der personellen Zusammensetzung in den Gruppen wird versucht, dass erfahrene Kolleginnen und Kollegen gezielt mit weniger erfahrenen Fachkräften zusammen arbeiten. Hierbei geht es oft darum, neue Perspektiven zu entwickeln, zu reflektieren und die eigene Praxis zu verbessern. Besonders hilfreich kann dieser Austausch in Übergangsphasen sein, da neue Anforderungen und Herausforderungen auftreten können.

Resiliente Kita

Die Förderung von Resilienz, die wir auch als seelisches Immunsystem bezeichnen, ist ein zentrales Anliegen in der Arbeit unserer Kitas. Eine „resiliente Kita“ zeichnet sich dadurch aus, dass sie alle Faktoren, welche die Kinder, die Teams und die Familien im Kitaalltag stärken können, bewusst wahrnimmt und gestaltet. Resilienzförderung ist sowohl im pädagogischen Gesamtkonzept als auch in Management und Organisationsentwicklung der Kita integriert. Ziel ist es, Kinder und Erwachsene in ihrer Fähigkeit zu stärken, Herausforderungen und Krisen anzunehmen, zu meistern und dabei die Gesundheit und Zuversicht zu bewahren. Um Resilienz im Kita-Alltag zu fördern, bedarf es keiner aufwendigen Zusatzprogramme. Vielmehr wird Resilienzförderung alltagsintegriert gestaltet und eng mit der Beziehungsgestaltung sowie der Team- und Organisationskultur verknüpft.



Die Resilienzförderung in einer Kita beginnt bei den Fachkräften selbst. Ein resilientes Team ist das Fundament einer resilienten Kita. Wichtige Elemente einer resilienten Teamkultur sind eine positive Fehlerkultur, in der Fehler als Lernchancen betrachtet werden sowie eine offene Feedbackkultur auf Basis von Vertrauen, Wertschätzung und der Bereitschaft zu persönlicher Weiterentwicklung. Des Weiteren werden die Mitarbeitenden an den Entscheidungen, die ihre Arbeit betreffen, weitestgehend beteiligt. Gemeinsam definierte Werte und Ziele stärken den Zusammenhalt und das Erleben von Sinnhaftigkeit. Strukturell verankerte Maßnahmen wie Fortbildungen, Biografiearbeit, Fallberatung und Supervision unterstützen die Fachkräfte in ihrer Entwicklung und Leistungsfähigkeit sowohl individuell als auch als

Team. Gesicherte Pausen in ruhiger Umgebung und ein verlässlicher Umgang mit Arbeitszeiten wirken Überlastung entgegen.

Das Betriebliche Gesundheitsmanagement des Studierendenwerks Hamburg bietet zahlreiche, auch auf Kitas zugeschnittene, Angebote zur Gesundheitsförderung.

Achtsamkeit ist auch in der Pädagogik der Schlüssel zur Resilienz fördernden Beziehungsgestaltung: Die Fachkräfte begegnen den Kindern respektvoll und aufmerksam; sie unterstützen sie in der Wahrnehmung und im Ausdruck ihrer eigenen Emotionen und Bedürfnisse. Die bewusste Wahrnehmung der eigenen Gefühle und des eigenen Körpers mit seinen Bedürfnissen ist Schlüsselkompetenz für die Entwicklung und Stärkung der Resilienz. Eine achtsame Haltung wird mit den Kindern beispielsweise durch Entspannungseinheiten, bewusste Naturerfahrungen oder das gemeinsame Erkunden von Sinneseindrücken geübt, zum Beispiel das Lauschen von Regentropfen oder das Spüren von Sand.

Die Resilienzförderung endet nicht in der pädagogischen Arbeit, sie umfasst auch die Zusammenarbeit mit den Familien. Eine achtsame Elternpartnerschaft auf Augenhöhe ist der Schlüssel, um Eltern in ihrer Rolle zu stärken. Durch gezielte Elternberatung und Beteiligung können gemeinsame Strategien zur Förderung der Resilienz der Familie entwickelt werden. Eltern profitieren von Austauschformaten wie Elternabenden, Infoveranstaltungen zu pädagogischen Themen oder individuellen Beratungsgesprächen. Elternabende beispielsweise zu kindlicher Sexualität stärken die elterliche Kompetenz im Umgang mit herausfordernden Alltagssituationen.

Eine gute Zusammenarbeit zwischen Kita und Familie wirkt sich direkt positiv auf das Kind aus. Es erlebt, dass die wichtigsten Bezugspersonen in seinem Leben Hand in Hand wirken.

Die Kita wird so zu einem Schutzraum, der Kinder auf ihrem Weg ins Leben stärkt und zugleich Mitarbeitende und Eltern in ihrer Rolle unterstützt. Indem Resilienz alltagsintegriert und auf allen Ebenen gelebt wird, entstehen wertvolle Grundlagen für eine stabile und gesunde Zukunft.

Kinderschutz und Kinderrechte

Kinderschutz und Kinderrechte sind zentrale Grundsätze in der pädagogischen Arbeit unserer Kita. Kinder haben das Recht, in einer sicheren und wertschätzenden Umgebung aufzuwachsen. Das pädagogische Team trägt die Verantwortung, das Wohl jedes Kindes zu fördern und Gefährdungen frühzeitig zu erkennen. Ausführliche Information und Handlungsorientierung zu diesem Thema bietet unser trägereigenes Kinderschutzkonzept, das auch regelmäßige Schulungen unseres Personals beinhaltet.

Kinderrechte umfassen das Recht auf Mitbestimmung, auf Bildung und auf individuelle Förderung. Unsere pädagogischen Fachkräfte sprechen regelmäßig mit den Kindern über wichtige Rechte wie das Recht auf Schutz und gewaltfreies Aufwachsen, auf Bildung und auf eine eigene Meinung. Kinderrechte werden beispielsweise durch Bilder, Poster, Geschichten und Projekte in unseren Kitas altersgerecht erklärt.



KINDERSCHUTZ UND KINDERRECHTE IN DER KITA UKE

Im Alltag kann es zu Grenzverletzungen kommen. Unter solchen werden Handlungen verstanden, die die persönlichen Grenzen einer Person missachten, ohne dass es sich notwendigerweise um eine eindeutige Anwendung von Gewalt handeln muss. Beispiele für Grenzverletzungen sind die Wegnahme eines Spielzeugs oder das Wickeln eines Kindes ohne seine Zustimmung bzw. geduldige Überzeugung. Die Grenzen sind sehr individuell und wandelbar.

Verbale Gewalt wie zum Beispiel Beleidigungen, Drohungen oder Beschimpfungen werden in der Kita UKE sofort thematisiert. Dabei geht es vor allem darum, zu verstehen, aus welchem Grund die verbale Gewalt entstanden ist und welche anderen Möglichkeiten der Kommunikation möglich sind (s. Konstruktive Streitkultur).

Gerade, wenn die Frustration oder Wut besonders groß ist und altersbedingt noch nicht viele Lösungsstrategien bekannt sind, greifen manche Kinder mitunter zu physischer Gewalt, wie zum Beispiel: Schubsen, Schlagen oder Treten. In der Kita UKE greifen die Kolleg:innen in solchen Situationen ein, unterbrechen die Handlung und suchen altersentsprechende Alternativen. Je nach Situation werden gezielte pädagogische Angebote zur Unterstützung hinzugezogen.

Hin und wieder kommt es vor, dass Kinder psychische Gewalt ausüben, mit dem Ziel, das Opfer klein zu machen, zu demütigen oder zu verängstigen, um Macht und Kontrolle zu gewinnen. Beispiele hierfür sind Ausgrenzung, Demütigung, Diskriminierung insbesondere mit altersabhängiger Machtdifferenz.

Sexualisierte Gewalt unter Kindern kann sich beispielsweise beim physischen Bedrängen eines körperlich unterlegenen Kindes, beim Küssen wider Willen oder bei durch Drohung erzwungenen sexuellen Handlungen zeigen.

Pädagogische Angebote für Kinder zu den Themen Aufklärung und Umgang mit Macht und Gewalt: Es wird regelmäßig in Morgenkreisen besprochen: nein heißt nein, was bedeutet die Stopp- Regel und wie holt man sich Hilfe. In der Krippe wird immer wieder geübt nein zu sagen, wenn einem etwas nicht gefällt. In der Elementargruppe gibt es Bücher rund um diese Themen. Konflikte werden von den Mitarbeitenden immer begleitet und altersentsprechend werden die Kinder individuell in der Lösung unterstützt. Im Elementarbereich gibt es Rollenspiele im Morgenkreis zum Thema Konflikte, auch bei Kindern unterschiedlichen Alters (Machtverhältnisse unter den Kindern). Kinderrechte werden in der Vorschulgruppe thematisiert. Darüber hinaus werden Inhalte der Kinderrechte situativ aufgegriffen.

Präventive pädagogische Maßnahmen liegen in der Beziehungsarbeit, welche den Kindern die Sicherheit bietet, ihre Bedürfnisse auszudrücken, ihre eigenen Grenzen zu erkennen und sozial-emotional Kompetenzen aufzubauen. Alltagsintegrierte Angebote wie Gefühle benennen, Spiele oder Bücher zu Emotionen und Empathie (zum Beispiel „Wenn kleine Tiere wütend sind“) und Rituale zum Wahrnehmen von Körper und Emotionen (Begrüßungslied, Entspannungsrunder) helfen den einzelnen Kindern und der Gruppe, diese Kompetenzen aufzubauen. Gerade Sprachlosigkeit und fehlende Kommunikationsfähigkeit rufen Gefühle wie Frust und Wut hervor. Wahrnehmendes Beobachten und klare Ja/Nein- Fragen, Stoppregeln, Bilder und Symbole helfen den Kindern, ihre Bedürfnisse bewusst wahrzunehmen und zu zeigen. Überschaubare Gruppen, Rückzugsorte und ausreichend Materialien reduzieren Stress und Konkurrenz. Klare Regeln im Alltag (zum Beispiel Umgang mit Spielsachen, Körperkontakt) geben Sicherheit und Orientierung. Das Fördern von Freundschaften, Kreis- und Gesellschaftsspiele sowie Rollenspiele ermöglichen das Üben von Empathie und Perspektivwechseln. Angebote zur Bewegung und Körperwahrnehmung wie Musik, kreatives Gestalten und Sinnesangebote sowie Entspannungsübungen in Form von Yoga oder Traumreisen unterstützen die Kinder im Erlernen von Impulskontrolle und der individuellen Regelung zum Stressabbau. (s. Partizipation).

Sofortige Intervention bei eskalierenden Situationen bedeutet für die Kolleg:innen in der Kita UKE einzugreifen, ohne zu bestrafen: ruhig, klar und konsequent. Zunächst geht es um das **Stoppen der Handlung** („Ich sehe, du hast ihn geschubst – stopp!“) und das betroffene Kind zu trösten und seine Grenze ernst zu nehmen. Gleichzeitig ist es wichtig, die Ursache für das gewaltsame Verhalten herauszufinden, indem eine pädagogische Fachkraft mit dem Kind darüber spricht. Ein wichtiges Instrument dabei ist die **Beobachtung und Dokumentation** bezüglich Häufigkeit, Situationen und Auslöser als auch der Austausch im Team über mögliche Hintergründe wie: Müdigkeit, Überforderung, Entwicklungsschritt, Bedürfnis nach Nähe, sprachliche Frustration. Transparente Kommunikation mit Eltern über das beobachtete Verhalten und das Entwickeln gemeinsamer Strategien zur Unterstützung des Kindes sowie die Elternberatung zur kindlichen Entwicklung und Impulskontrolle helfen dem Kind, so früh wie möglich Unterstützung zu bekommen. Falls nötig, kann so gezielte Förderung des Kindes (Sprachförderung, Emotionsregulation, Heilpädagogik, Frühförderung) initiiert werden.

Regelmäßige Fortbildungen zu **Gewaltprävention und kindgerechtem Umgang mit Konflikten** geben dem Team Sicherheit.

Pädagogische Methoden bei Kindern mit herausfordernden Verhalten: 6-Augen-Gespräche zwischen Kind & Kind und Mitarbeitenden. Beide Kinder kommen zu Wort und schildern ihre Emotionen und Empfindungen. In der 1:1 Kommunikation mit dem Kind, das sich herausfordernd zeigt, wird gemeinsam nach Lösungen gesucht, unter anderem mit Einbeziehung der Leitung und/ oder Eltern. Die Gesprächssettings werden entsprechend der Situation individuell angepasst. Dokumentationen über besonders herausfordernde Situationen können in Gesprächen ggf. hinzugezogen werden.

Thematisierung von Grenzen im Körperkontakt

mit den Kindern: Das Thema „Grenzen und eigener Körper“ wird wiederholend im Morgenkreis und in Beobachtungssituationen angesprochen: jedes Kind hat jederzeit das Recht, NEIN zu sagen -insbesondere, wenn es um Körperkontakt geht.

Möglichkeiten für die Kinder, sich Hilfe zu holen:

Die MA sind jederzeit ansprechbar (auch für geschützte 1:1 Situationen), darauf werden die Kinder regelmäßig hingewiesen. Kinder können mit Hilfe von „Gefühlskarten“ ihre Stimmung ausdrücken. In der Vorschulgruppe wird am Anfang immer über Gefühle gesprochen.

Alltagsgestaltung unter Einbezug der Kinder: In unserer Kindertageseinrichtung legen wir großen Wert darauf, die Kinder in die Alltagsgestaltung einzubeziehen und ihre Bedürfnisse, Interessen und Meinungen ernst zu nehmen. Partizipation ist für uns ein grundlegendes Prinzip, das sich durch alle Bereiche unseres pädagogischen Handelns zieht. Die Kinder erfahren bei uns, dass sie gehört werden, mitentscheiden dürfen und aktiv an der Gestaltung ihres Alltags beteiligt sind.

Morgenkreis mit Entscheidungsrunden: Ein fester Bestandteil unseres Tagesablaufs ist der Morgenkreis. Hier haben die Kinder die Möglichkeit, sich aktiv einzubringen und den weiteren Verlauf des Tages mitzugestalten. Sie dürfen zum Beispiel Lieder, Spiele oder Geschichten auswählen. In Entscheidungsrunden stimmen wir gemeinsam ab und berücksichtigen die Vorschläge der Kinder. Diese Form der Mitbestimmung stärkt das Gemeinschaftsgefühl und fördert demokratisches Verhalten schon im frühen Kindesalter.

Mitgestaltung des Tagesplans: Auch bei der Planung des Tages werden die Kinder aktiv einbezogen. Sie dürfen selbst entscheiden, womit sie sich beschäftigen möchten, und äußern, was ihnen an diesem Tag wichtig ist oder worauf sie keine Lust haben. Die pädagogischen Fachkräfte greifen diese Impulse auf und passen den Tagesablauf flexibel an. Durch diese Mitgestaltung lernen die Kinder, Verantwortung für sich selbst zu übernehmen und ihre eigenen Interessen zu erkennen und zu vertreten.

Auswahlmöglichkeiten in der Beschäftigung:

Im freien Spiel sowie in gezielten Angeboten schaffen wir Wahlmöglichkeiten für die Kinder. Sie entscheiden, mit welchen Materialien, Themen oder Aktivitäten sie sich beschäftigen möchten. Dabei achten wir darauf, dass es sowohl Rückzugsmöglichkeiten als auch anregende Erfahrungsräume gibt. Ziel ist es, die individuelle Entwicklung der Kinder zu fördern und ihnen Raum für selbstbestimmtes Lernen zu geben.

Gemeinsames Entwickeln von Regeln: Regeln, die das Zusammenleben in der Gruppe betreffen, entwickeln wir gemeinsam mit den Kindern. In kindgerechten Gesprächsrunden überlegen wir gemeinsam, welche Regeln für ein respektvolles Miteinander wichtig sind. Die Kinder bringen eigene Ideen ein und reflektieren über Sinn und Bedeutung der gemeinsam aufgestellten Regeln. Durch diesen Prozess erfahren sie, dass sie Verantwortung übernehmen und aktiv etwas zum Gemeinschaftsleben beitragen können.

Beteiligung an der Raumgestaltung: Auch bei der Gestaltung der Räumlichkeiten und des Außengeländes beziehen wir die Kinder mit ein. Sie dürfen Vorschläge machen, wie bestimmte Bereiche genutzt oder verändert werden können, und wirken bei Umgestaltungen aktiv mit – sei es bei der Auswahl von Materialien, der Gestaltung von Wänden oder bei Pflanzaktionen im Garten. So entwickeln die Kinder ein starkes Zugehörigkeitsgefühl und erleben, dass sie ihr Umfeld mitgestalten können.

Themen wie „Mein Körper“, „Körpergrenzen“ und „Gefühle“ spielerisch begleiten:

Die Auseinandersetzung mit dem eigenen Körper, Körpergrenzen und Gefühlen ist uns ein zentrales Anliegen. Wir begleiten diese Themen in alltagsintegrierten Angeboten, in Geschichten, Liedern, Rollenspielen und Gesprächen. Die Kinder lernen dabei, ihre eigenen Grenzen wahrzunehmen, zu benennen und zu wahren sowie die Grenzen anderer zu respektieren. Gleichzeitig fördern wir ihre Fähigkeit, Gefühle zu erkennen, auszudrücken und empathisch mit anderen umzugehen. Diese pädagogische Arbeit stärkt das Selbstbewusstsein der Kinder und unterstützt die Entwicklung sozialer Kompetenzen.

Grenzverletzungen oder Gewalt zwischen Kindern mit einem besonderen Förderbedarf (EGH = Eingliederungshilfe / heilpädagogische Kinder, in diesem Kontext bezogen auf EGH- Kinder mit psychischen/emotionalen/sozialen Beeinträchtigungen) und anderen Kindern der Gruppe erfordern **besonders feinfühlige, individuelle und fachlich abgestimmte pädagogische Maßnahmen**. Das EGH-Kind braucht Verständnis, Unterstützung und Förderung, die anderen Kinder brauchen in dieser Situation Sicherheit, klare Grenzen und Schutz. Das gelingt nur, wenn die Ursachen für das grenzüberschreitende oder gewaltsame Verhalten erkannt und verstanden werden. Daher sind die Abklärung möglicher Ursachen (sensorische Reize, Überforderung, fehlende Kommunikation) und ggf. die Einbindung heilpädagogischer oder therapeutischer Fachkräfte (z. B. Ergotherapie, Verhaltenstherapie, Frühförderung) unabdingbar, um das Kind bestmöglich zu fördern.

Auch eine feste Bezugsperson als sichere Basis ist für das EGH- Kind sehr wichtig. Das EGH-Kind braucht häufig **Hilfestellung zur Selbstregulation**, zum Beispiel in Form von Rückzug und Begleitung durch die vertraute Fachkraft oder sensorische Hilfen (wie beispielsweise einen Knautschball). **Die Nutzung von Bilderkarten** oder Symbolen erleichtern es dem Kind, Handlung und Emotion zu benennen. Die Förderung der Impulskontrolle und Emotionsregulation hilft, den Alltag für das EGH-Kind und die Gruppe zu gestalten. Soziale Kompetenztrainings (zum Beispiel „Faustlos“, „Papilio“, angepasst an EGH) werden ggf. ebenfalls eingesetzt. Beobachtungssysteme unterstützen, die einzelnen Situationen in den Kontext zu setzen und gemeinsam im Team Lösungen zu finden wie beispielsweise Rückzugsräume, reizreduzierte Bereiche und gezielte Kleingruppenaufteilung. Gerade EGH-Kinder profitieren von Transparenz und einfachen Strukturen.

Als Hilfsmittel dazu dient der Handlungsleitfaden zum Umgang mit herausforderndem Verhalten, der sich selbstverständlich nicht nur auf EGH- Kinder bezieht : G:\Familienservice\Alle_Kitas\4_Pädagogik_überarbeitet\2_Bildungsthemen\1_Leitlinien\Umgang_Herausforderungen\Herausforderndes_Verhalten\Leifaden_Pädagoginnen\paedagogische_Orientierungsleitfaden_Herausforderndem_Verhalten_2025_05_13.docx

Gewalt oder Grenzverletzungen von (Regel-) Kindern gegenüber EGH-Kindern ist eine besonders sensible Situation, da hier **Kinderschutz, Inklusion und pädagogische Verantwortung** eng miteinander verbunden sind. Die Pädagog:innen schützen **das betroffene EGH-Kind sowohl vor der Gewalt** als auch vor dem Unverständnis und den daraus resultierenden möglichen Vorurteilen. Sie stärken das Gefühl des Kindes, richtig zu sein, sensibilisieren die anderen Kinder, die positiven Eigenschaften des Kindes wahrzunehmen und begleiten die Begegnungen, Entwicklung von Gemeinsamkeiten und Bildung von Freundschaften. Ferner gestalten die Fachkräfte die pädagogischen Rahmenbedingungen so, dass Grenzverletzungen minimiert werden (Rückzugsorte und Schutzräume). Hilfreich sind auch Alltagsgespräche, Bilderbücher oder Projekte zu „Anderssein ist normal“, „Jeder kann etwas gut“, denn diese fördern Empathie und Toleranz.

Zum Umgang mit aggressivem Verhalten von Kindern gegenüber Mitarbeitenden in der Kita gibt es verschiedene pädagogische Maßnahmen. Diese lassen sich in präventive Strategien, akute Deeskalationstechniken und nachbereitende Maßnahmen unterteilen. Ein ganzheitlicher Ansatz, der die Ursachen des Verhaltens berücksichtigt, ist dabei entscheidend.

Maßnahmen in der Akutsituation: Wenn es zu einer gewalttätigen Handlung kommt, sind schnelle und besonnene Reaktionen der Mitarbeitenden gefragt. In erster Linie muss sichergestellt werden, dass keine Person verletzt wird und der physische Kontakt beruhigend, aber bestimmt unterbunden wird, ohne das Kind zu verletzen. Die Fachkraft agiert dabei ruhig und besonnen und lässt sich nicht in das emotionale Spannungsfeld hineinreißen. Sollte das nicht gelingen, holt sie sich Hilfe bei Kolleg:innen, um die Situation aufzulösen. Die Formulierung von Ich-Botschaften und das Schildern der beobachteten Handlung sind weitere Maßnahmen, um die Situation zu beruhigen. Das Verhalten (nie die Person selbst!) wird dabei klar als inakzeptabel benannt, während die Beziehung zum Kind intakt bleibt. Zum Beispiel: „Ich lasse nicht zu, dass du mich schlägst. Ich habe den Eindruck, du bist wütend, möchtest du vielleicht einmal getröstet werden?“.

Wenn sich das Kind beruhigt hat, dann ist es wichtig, noch einmal darüber zu sprechen, wie es zu der Situation kommen konnte und welche alternativen Handlungsmöglichkeiten zur Verfügung stehen. Manchmal verfestigt sich eine Situation. Supervision und Fortbildung können helfen, professionell und mit Abstand diese Konflikte zu bearbeiten. Auch kann jederzeit die kitaübergreifende Fachberatung und InsoFa als Unterstützung hinzugezogen werden. Gewaltfreie Kommunikation ist dabei die Grundlage. Sie ist eine Form der Kommunikation, die auf Einfühlungsvermögen, Respekt und dem Verständnis der Bedürfnisse aller Beteiligten basiert. Sie beinhaltet und nutzt die bewertungsfreie Sprache, um das Ausdrücken von Gefühlen und Bedürfnissen sichtbar zu machen und ein besseres Verständnis für und eine stärkere Verbindung zu dem Gegenüber zu schaffen

Eine **bewertungsfreie Sprache** (auch: achtsame, respektvolle, gewaltfreie oder wertschätzende Sprache) ist **Grundlage professioneller pädagogischer Haltung**. Sie wirkt sich direkt auf die **Beziehungsgestaltung, das Wohlbefinden, die Lernmotivation und die Teamkultur** aus – sowohl gegenüber Kindern als auch gegenüber Kolleg:innen.

Bewertungsfreie Sprache bedeutet für das Team der Kita UKE beobachtend und beschreibend zu sprechen: Wahrnehmen und nicht (be-/ver)urteilen oder Vorwürfe zu machen (z.B.: „Mir ist es zu laut, ich kann gar nichts verstehen“, anstatt: „du bist viel zu laut.“). Wichtig ist, dass das Kind sich in der Äußerung wieder findet, sich verstanden und gesehen fühlt (zum Beispiel „Bist du wütend, weil du auch mit dem Spielzeug spielen wolltest?“ anstatt: „Du bist immer so aggressiv.“ Dazu gehört auch, dass man über Gefühle, Bedürfnisse und Ursachen spricht, ohne diese zu bewerten. („Ich habe gesehen, dass du auch das Spielzeug wolltest und dann hat M. es sich vor dir geschnappt. Jetzt bist du vielleicht wütend. Stimmt das? Was können wir machen? Könnt ihr euch vielleicht abwechseln oder zusammen damit spielen?“ Statt Lob oder Kritik geben die Pädagog:innen in der Kita UKE eine stärkenorientierte Rückmeldung (zum Beispiel „Ihr habt euch gemeinsam geeinigt und jetzt spielt ihr beide zusammen und habt Spaß. Das war sehr klug von euch.“



Raumgestaltung

Die Raumgestaltung in der Kita ist ein zentrales Element der pädagogischen Arbeit und dient der ganzheitlichen Förderung der Kinder. Sie beeinflusst die Wahrnehmung, Emotionen und die Entwicklung von Problemlösungsstrategien, während sie gleichzeitig Regeln und Grenzen vermittelt. Dabei orientiert sich die Raumgestaltung an unserer Grundhaltung, die das natürliche Interesse und die Neugier jedes Kindes fördert. Verschiedene, klar strukturierte Bereiche wie

- Ruhezonen
- Musikecken
- Verkleidungsbereich
- Kreativbereich
- Forschungsecken
- Bewegungsräume

bieten den Kindern vielfältige Möglichkeiten, ihre Umgebung aktiv und selbstbestimmt zu erkunden.

Ein zentraler Gedanke hierbei ist, dass die Themen, die die Kinder beschäftigen, in allen Bereichen des Raums integriert werden können. So kann ein einzelnes Thema, das während eines Projektes behandelt wird, in allen Ecken der Kita präsent sein, was eine tiefere Auseinandersetzung und ein umfassenderes Lernerlebnis ermöglicht.

Der Raum selbst also ist wesentliches Bildungsmedium, das die Selbstständigkeit, Kreativität und sozialen Fähigkeiten der Kinder fördert. In der Praxis spiegelt sich dies in offenen, ästhetisch ansprechenden und einladenden Räumen wider, die ausreichend Platz bieten, auch gemeinsam mit anderen Kindern zu spielen, zu forschen, kreativ zu sein.

Unsere Räume bieten Geborgenheit. Die Gruppenräume folgen dem „Raum-im-Raum-Konzept“, das Rückzugsmöglichkeiten ebenso integriert wie Bildungs- und Experimentierbereiche.

Alle unsere Kitas bieten attraktive, naturnah gestaltete Außengelände mit Freispielbereichen und vielfachen Experimentiermöglichkeiten – zum Beispiel durch Wasserspiele oder den Nutzgarten.

Unsere vielfältigen altersgerechten Materialien (Stifte, Farben, Scheren, Papier, Knetmaterial, Stoffe und vieles mehr) sind frei zugänglich und werden altersentsprechend genutzt.

Recyclingmaterialien, Fundstücke aus der Natur oder aus dem Alltag finden ebenfalls ihren Platz in unseren Kreativbereichen.

So ist die Raumgestaltung ein Spiegel unserer pädagogischen Leitlinien und Prinzipien. Durch klare Strukturen, einladende und ästhetische Gestaltung sowie den gezielten Einsatz von Materialien aus der Lebenswelt der Kinder werden optimale Voraussetzungen für eine ganzheitliche Förderung geschaffen. Die Fachkräfte spielen dabei eine zentrale Rolle, indem sie den Raum vorbereiten, die Kinder anleiten und sie in die Gestaltung des Raumes einbeziehen.

RAUMGESTALTUNG IN DER KITA UKE

Ruhezonen: Jede unserer Gruppen besitzt unterschiedliche Ruhe- und Rückzugsmöglichkeiten. Beispielsweise die gruppeninternen Schlafräume im Krippenbereich, als auch Ruhezeiten in den Hochebenen (Höhlen, Lesecken). Zudem besitzt jede Gruppe einen Lesebereich mit Sofa. Nach dem Mittagessen werden in den Elementargruppen Ruhebereiche festgelegt, um allen Kindern die Möglichkeit zu geben eine Ruhepause einzulegen.

Musik-Ecken: Wir besitzen keine direkten Musikecken. In jeder Gruppe gibt es eine Musikkiste, die für den Morgenkreis oder auch für gezielte Musikangebote genutzt wird. Zudem findet einmal in der Woche die musikalische Früherziehung statt.

Verkleidungsbereich: Jede Gruppe hat einen Verkleidungsbereich in ihren Räumen integriert. Dort haben unsere Kleinsten die Möglichkeit sich zu verkleiden, in andere Rollen zu schlüpfen und ihrer Fantasie freien Lauf zu lassen.

Kreativbereich/Atelier: Unsere Gruppenräume sind so gestaltet, dass Kreativangebote innerhalb der Gruppe als auch außerhalb im Atelier stattfinden können. Das Atelier ist hierbei wesentlich großzügiger gestaltet und bietet den Kindern mit unterschiedlichsten Materialien und Farben die Möglichkeit sich zu entfalten und ihrer Kreativität freien Lauf zu lassen.

Forschungs-Ecken: Unsere Forschungssecken sind überall in der Kita verteilt. Sei es in den Gruppenräumen (Lupengläser / Experimentierkästen), der Vorschule (Forscherraum) oder auf unserem Außengelände (Matschküche).

Bewegungsräume/Bewegungsbereich: Die Kita UKE hat eine eigene Turnhalle, die mit unterschiedlichsten Bewegungsmöglichkeiten ausgestattet ist. Beispielsweise durch Sprossen- und Kletterwände, Matten, Trampoline, Schaukeln oder Spielmaterialien wie Springseile, Bälle oder Hula-Hoop-Reifen.



Jeder Gruppenraum ist individuell und wohnlich gestaltet, ähnlich einer kleinen Wohnung, mit eigener Garderobe, eigenem Sanitärraum, Schlafraum sowie einem Gruppen- und Essbereich. Jede Gruppe hat zudem einen eigenen Zugang zum Garten oder Außengelände, was den Kindern viel Bewegungsfreiheit bietet. Jede Gruppe verfügt über eine Hochebene, die sowohl Bewegungs- als auch Rückzugsmöglichkeiten schafft und zum Entdecken einlädt. Eine gemütliche Leseecke gehört ebenfalls zur Ausstattung jeder Gruppe und lädt zum gemeinsamen Bücheranschauen und Entspannen ein. Wir beziehen die Kinder aktiv in die Raumgestaltung mit ein, um ihre Bedürfnisse und Interessen bestmöglich in den Alltag zu integrieren. Unsere Sanitärräume werden auch für Wahrnehmungsangebote genutzt; in den Krippengruppen gibt es neben Wickeltischen auch Kindertoiletten, um die Sauberkeitserziehung familienergänzend zu unterstützen.

Der Hochschulraum als SOZIALRAUM

Die Kitas im Hochschulraum sind speziell auf die Bedürfnisse von Studierenden und Angestellte der Hochschulen ausgerichtet. Alleinerziehende haben bei der Platzvergabe Vorrang, um deren oft herausfordernde Alltagssituation zu entlasten. Ein besonderes Angebot stellt die monatlich stattfindende Wochenendbetreuung dar, die es Eltern ermöglicht, auch an diesen Tagen beruhigt ihren Verpflichtungen bzw. den Erfordernissen des Studiums, insbesondere in Prüfungszeiten, nachzugehen. Zudem bieten wir in begrenztem Maß Betreuungsplätze für Kinder, die kurzfristig keinen regulären Kitaplatz erhalten konnten, um den Familien in dringenden Fällen Unterstützung zu bieten. Die Schließzeiten und Studientage der Kitas sind bewusst so gelegt, dass sie weitestgehend in der vorlesungsfreien Zeit stattfinden. Dies ermöglicht es den Eltern, in den entscheidenden Studien- und Arbeitsphasen bestmögliche Unterstützung zu erfahren. Darüber hinaus sind die Kitas eng mit anderen Angeboten verknüpft, wie etwa der kostenlosen Sozialberatung für Studierende mit Kind (Studierendenwerk) und den Familienbüros der Hochschulen. Diese Zusammenarbeit hilft Eltern, sich in ihrem Alltag besser zu organisieren, unkompliziert Hilfe in Fragen der Vereinbarkeit zu bekommen und Studierenden mit Kind, ihre finanziellen Möglichkeiten zu kennen und auszuschöpfen.

Unsere größte Kindertagesstätte befindet sich auf dem Gelände des Universitätsklinikums Eppendorf (UKE), das als enger Partner fungiert.

DIE KITAS IM HOCHSCHULRAUM

tragen somit aktiv dazu bei, dass Studierende und Mitarbeitende ihre Studien- bzw. Arbeitszeit erfolgreich gestalten können.

Impressum

Herausgeber:

Studierendenwerk Hamburg
Von-Melle-Park 2, 20146 Hamburg
Telefon 040 - 41 902 - 0

Ihre Ansprechpartnerin:

Isabel Romano
Abteilungsleiterin Soziales & Internationales
E-Mail: isabel.romano@stwhh.de

Layout:

Studierendenwerk Hamburg

Bilder:

adobestock: Seite Titel, 5, 8, 12, 13 (unten), 16, 20,
22 (Mitte, unten), 24, 25, 28, 29, 30, 34 und 38
istockphoto: Seite 7 und 33
pexels: Seite 6 und 19
pixabay: Seite 32
fotolia: Seite 21
shutterstock: Seite 13 (oben)
alle weiteren Bilder:
© Studierendenwerk Hamburg